

Franckesche Stiftungen zu Halle

Friedrich Gottwalts Wiederlegung Derer Anmerckungen über D. Io. Franc. Bvddei Dissertation De Moderamine inculpatae tutelae, welche Herr Sebastian ...

Gottwalt, Friedrich

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], 1708

VD18 13593811

Abschnitt

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-196889



Vorrede.

Es hat dem streitbaren Herrn Edzardi gefallen/ sich endlich auch mit einer besondern Schrift an den friedfertigen/ sonst aber satzsam berühmten Herrn Buddeum zu reiben; und mir hat es gefallen dieselbe zu widerlegen/ und dem aufrichtigen Leser zuzeigen: daß die Anmerkungen dieses eysrigen Sebastians über gedachten Herrn D. I. F. Buddei Dissertation de moderamine inculpatae tutelae weiter nichts beweisen/ als daß derselben Autor den Ruhm eines unchristlichen Kegermachers und Sophisten mit Recht prätendiren könne.

Die Ursache/ warum ich diese Arbeit über mich nehme/ ist weder ein besondrer Haß wider den Herrn Edzardi, noch auch eine Sectirische Liebe zu dem Herrn Prof. Buddeo, sondern bloß die Liebe zur Billigkeit. Denn es ist billig/ daß man umb die Evangelisch- Lutherische Kirche und das thätige Christenthum verdiente Männer/ wenn ihnen Unrecht geschiehet/

verteidiget/ die Lächer aber abfertigt. Und hierzu hat ein jedweder/ der die Sache versteht/ einen Veruff.

Man wird zwar sagen: daß ich lieber dem Herrn Buddeo die Mühe sich zurechtsetzigen selbst überlassen sollte. Allein ich bin anderer Meinung. Der Herr Buddeus hat nöthigere Dinge zu thun/ als daß er alle Escartellen/ dergleichen des Herrn Edzardi ist/ beantworten sollte; daher wird er hoffentlich wohl zufrieden seyn/ wenn ihn andre/ die Zeit dazu haben/ deßfalls vertreten; wiewohl ihm dem unerachtet dennoch frey steht/ zuthun und zulassen/ was er will. Es kan wenigstens nicht schaden/ wenn gleich mehr als einer dem Hamburgischen Colliath/ der dem Zeuge Israels Hehn spricht/ ein wenig auf die Haube greiffet/ und ihm seine ungerechte Waffen abnimmt. Wäre dem Herrn Edzardi so viel tort von dem Herrn Buddeo geschehen/ als er diesem angethan/ so würde ich mich nicht gescheuet haben ceteris paribus so wohl vor ihn/ als ich seht wieder ihn schreibe/ die Feder anzusetzen; dessen sich der Herr Edzardi gänglichlich versichern kan. Allein ich weiß wohl/ daß der Herr Prof. Buddeus stets Buddeus, das ist/ ein Christlicher und bescheidner Theologus, und der Herr Edzardi stets Edzardi, das ist ein unbescheidner und unchristlicher Keßermacher bleiben werde.

Zwar

ste/d
schult
Wit
gen/
Man
sattsa
aber
Zena
nicht
als d
than.
dere/
dorff
als e
dem
thut.

for I
Ursach
weise
Zuge
Fela
Män
tion
hoch
pfleg
Du
Aca

Zwar der Herr Edzardi ist nicht der erste/der den Herrn Buddeum irriger Lehre beschuldiget / sintemahl einige von den Herrn Wittenbergern ihm hierinne bereits vorgegangen/ gegen welche sich auch dieser gelehrte Mann in der bekanten Lateinischen Apologie satfsam erkläret und vertheidiget hat. Das ist aber doch gewiß: daß man zu Wittenberg den Genaischen Professore[m] Theologiae lange nicht so unhöflich und unchristlich tractiret/ als der seine Herr Edzardi zu Hamburg gethan. Worüber ich mich denn gar nicht wundere/ indem z. e. der Herr Professor Wernsdorff nicht nur ein weit soliderer Theologus als er ist/ sondern auch an Bescheidenheit es dem Hamburgischen Grobiano längst zuvor thut.

So ist auch klar: daß der Herr Professor Logices keine gründliche und vernünftige Ursache/ den Herrn Buddeum zuverlegen aufweisen kan. Sein Beruf ist der Studirenden Jugend in seinem Gymnasio das Daraptil Felapton zuerklären/ nicht aber wohlverdiente Männer herunter zu machen/ dergleichen vocation weder der heilige Gott / noch auch eine hochsüßliche Obrigkeit in Hamburg zuertheilen pfleget. Und endlich haben ihn auch die Durchlauchtigsten Nutritores der Genaischen Academie, noch nie zum Inquisitore haereticae pra-

praviratis constituitur / als dessen man Gott-
lob allhier ohnedem nicht bedürftig ist.

Der aufrichtige Leser / dem ich hiermit
diese meine Vertheidigung des Herrn Buddei
überliefere / wird wohl thun / wenn er das alles
recht überleget / vor allen Dingen aber des
Herrn Buddei Dissertation de moderamine
inculpatæ tutelæ durchstudieret / und alsdenn
erst die Anmerkungen des Herrn Edzardi mit
meiner Refutation fleißig conferiret / denn auf
solche weise wird er ohne Zweifel ein unpar-
theiisch und gesundes Urtheil fällen können.



Quid dignum tanto feret hic promissor
hiatu?

Parturiunt montes , nascetur ridiculus
mus.

Der Herr Edzardi macht seiner rühm-
lichen Gewohnheit nach in dieser seiner Schrift/
so ich mir ist ein wenig zu beleuchten vorgenom-
men / ein erschreckliches Aufheben / indem er ei-
nen grossen Kezer / der bisher in dem Eingewei-
deten des Luthertums gesteckt haben sol / und
noch nie recht erkannt worden / zu aller Evans-
gelischen Christen = Menschen Verwunderung
hervorbringen * will : allein / wenn man die
endlich

* C'est promettre beaucoup ; mais qu'en
fort-il ? Du vent.

endlich hervorgebrachte Geburth seines Eysers
beym lichten besiehet / so ist es nichts als ein
leerer Luststreich / und alle seine Mühe nichts
als eine deutliche Offenbahrung / daß er ein
unehrlicher Ketzermacher sey. Der aufrich-
tige Leser mag aus folgenden urtheilen / ob ich
nicht die Wahrheit geredet.

2. Der Endzweck des Herrn Edzardi
ist aus den 2. S. ganz klar. Nehmlich er will
„zeigen: daß der Herr Buddeus das Maas ei-
„nes halbstarrigen Ketzers erfüllet habe / indem
„er die erste Observation Tom. I. Observatt.
„select. Hal. öffentlich vor die seine erkennt/
„und ungeachtet er wegen der darinn enthalt-
„nen Ketzerischen Irrthümer in öffentlichen
„Schriften von verschiednen Orten her erin-
„nert worden / auch er in seinem Gewissen selbst
„wohl gesehen / daß er sich gewaltig verstoßen/
„gleichwohl davon nicht absteigen wollen / son-
„dern sich noch dazu in der Dissertation de
„moderamine inculp. tutel. seines bösen Be-
„sens rühme. Er hat dannenhero um die
Sache dem Leser desto stärker einzubilden / die-
sen erschrecklichen Syllogismum gemacht:
„Wer falsche / thörichte und dem Grunde des
„Glaubens zuwiderlauffende Lehresätze her-
„vorbringet / und wenn er seiner Irrthümer
„erinnert und davon abzustehen ermahnet
„worden / dennoch wieder sein Gewissen darin-
„nen verharret / der ist ein Ketzer und Schwer-
mer.

„mer. Dieses nun hat Buddeus gethan/
„dahero ist er ein halstarriger Keger und
„Schwermir.

3. Wenn ich so ein grosser Liebhaber
des Zankes wäre/ als der Herr Prof. Logi-
ces zu Hamburg/ so könnte ich mich wohl in
etwas bey dem Majore aufhalten/ allein ich
wil ihm damit den Kopff nicht warm machen/
sondern blos zusehen/ ob er denn gründlich
dargethan: daß der Herr Prof. Buddeus in
Befagter Observation falsche/ thörichte und Ke-
gerische Lehren behauptet? Denn wenn er das
nicht praxiret hat/ so liegt die Beschuldigung/
daß er wieder sein Gewissen gehandelt; daß er
hartnäckig sey/ und innerhalb acht Jahren kei-
ne Buße gethan (vid. pag. 109. S. 5.) im
Quarge/ und heisset alsdenn mehr nicht/ als ei-
ne unchristliche/ Kegermacherische Unwarheit.

4. Und so ist es auch. Herr Edzardi
hat sich viel vermessen/ und nichts praxiret.
Er wil in der observation des Herrn Buddei
falsche/ thörichte und Kegerische Irthümer ge-
sehen haben/ aber wo sind sie? Man sollte ihn
dahero leicht vor einen Enthusiasten und Vi-
sionaire halten/ die sich allerhand Zeug zuse-
hen einbilden/ das nicht ist. Aber das wil er
nicht; und also bleibt nichts übrig/ als daß
man ihn vor den hält/ davor ihn nicht nur viele
gescheide Männer unter den Reformirten/ son-
dern auch selbst unter den Orthodoxis wollen
gehalte

geho
trin
min
er h
zeige
zubr
„Ol
„ge
„ein
„che
„fia
Keg
diese
er m
antr
Bud
sten
listis
sie ac
ist/
vid.
dei
„den
„für
„un
„sta
„bes
„W
alle

gehalten haben. Aber/möchte er sagen: canis triumphum ante victoriam, habe ich meinen minorem nicht erwiesen? Nein mein Herr/ er hat nichts erwiesen / wie ich ihm ietzo gleich zeigen wil.

5. Denn (1.) weiß er mehr nicht vorzubringen/ als daß der Autor der verhaßten „Observation ausdrücklich gesetzt: Die heiligen Scribenten Neues Testaments / hätten „einige Sprüche des Alten Testaments/ welche vom Messia nicht handeln/ auf den Messiam gezogen. Da er doch mehr als eine Ketzerische Lehre zeigen wollen. (2.) Hat er diesen Satz beschaffter Weise verkehrt/ damit er nur was thörichtes und ketzerisches darinn antreffen möchte. Die Meinung des Herrn Buddei ist keine andre/ als daß die Evangelisten und Apostel sich zuweilen nach den Cabbalistischen Juden accommodiret / oder wieder sie ad hominem, wie aller weisen Leute Bruch ist/ disputiret. Der Herr Edzardi aber hat vid. pag. 99. §. 3. die Worte des Herrn Buddei wieder alle Wahrscheinlichkeit dahin ge„deutet/ als leugne dieser bedächtige und Gottes„fürchtige Theologus, daß die Evangelisten „und Apostel das Alte Testament recht ver„standen; und bilde sich ein/ er verstehe sie „besser/ als diese von Gottes Geist erleuchtete „Männer. Ich sage nicht ohne Ursach wieder alle Wahrscheinlichkeit; sintemahl wohl kein

vernünftiger Mensch/ ich geschweige denn ein
 Christlicher Theologus, der nach der Liebe ur-
 theilet/ von einem Professore Theologiae auf
 einer Lutherischen Universität dergleichen Wahn
 und Thorheit präsumiren/ noch glauben wiede-
 und zwar von dem Herrn Buddeo um desto
 weniger/ ie mehr derselbe iederzeit seine tieffe
 Ehrerbietung gegen die heilige Schrift und
 deren Autores in seinen Büchern und lectio-
 nibus öffentlich sehen lassen. Meint aber der
 Herr Edzardi, daß die Worte: *Scriptores
 sacros Novi Testamenti dicta V. Test. in
 quibus de Messia non agitur* (nehmlich dem
 äußerlichen Wort/ Verstande nach/ oder nach
 der allgemeinen Hermeneutic,) ad Messiam
 retulisse, nothwendig so verstanden werden
 müssen/ als er sie erklärt/ oder doch so schlim-
 me Folgungen nothwendig in sich fassen/ so ge-
 mahnt er mich nicht besser als Cajus, der den Ti-
 tum beschwören/ weil er gelehret: daß Christus
 hißweilen simuliret und dissimuliret/ zum Reßen
 gemacht/ unter dem Vorwande/ daß Ticius
 hiermit Christum (absit blasphemia verbo)
 vor einen Lügner ausgegeben/ der doch in der
 heil. Schrift die Wahrheit genennet wurde.
 Ungeachtet jedermann/ der nur in das A. B. C.
 der Morale geguckt/ bekannt ist/ daß unter si-
 muliren und Lügen ein grosser Unterscheid sey:
 daß die simulation nach den Umständen/ In-
 tention und Gebrauch so wohl gut als böse
 seyn

seyn
 sie ist
 wie
 gegri
 XXI
 Edza
 dei r
 da er
 den/
 einer
 vinci
 eine
 noch/
 logia
 S. 13.
 wie si
 selbig
 Auto
 Billig
 ten so
 nach r
 er die
 Petr.
 Budd
 darin
 hält/
 sollte.

seyn könne: und daß die simulation, so ferne sie löblich und gut ist / in der Historie Christi / wie sie die Evangelisten beschrieben / sattsam gegründet sey. vid. Matth. XV. 24. Luc. XXIV. 28.

6. Einmahl ist gewiß: daß der Herr Edzardi seine Erklärung der Worte Hn. Buddei mit nichts erwiesen: daß der Ort Pauli, da er sagt: Er sey den Juden ein Jude geworden / bekannt: und daß die imputation, daß einer den andern aus seiner Hermeneutic convinciret / nichts böses sey / ich geschweige denn eine Kezerey mit sich führe. Hierzu kommt noch / daß der Jönensische Herr Professor Theologiae seine Meinung in seiner Dissertation S. 13. sattsam erläutert / welche Erläuterung wie sie der Herr Edzardi gelesen / also hätte er selbige entweder widerlegen / oder doch dem Autori der observation wieder alle raison und Billigkeit / keinen so liederlichen Sinn antichten sollen / als er gethan hat. Er wird es demnach nicht übel nehmen / wenn ich sage: daß er die Schrift Derter Matth. X. 19. 20. II. Petr. I. 16. 19. vergebens wider den Herrn Buddeum angezogen hat / als welcher die darinn enthaltne Wahrheiten viel zu theuer hält / daß er das geringste davon leugnen sollte.

7. Daß die Hoherleuchteten Män-
 „ner/ welche den Geist Gottes gehabt/ 1. Cor.
 „VII. v. 40. die Oerter des alten Testaments
 „besser verstanden/ als Buddeus mit alle sei-
 „nem Pietistishe Anhange/ damit hätte der
 Herr Edzardi immer zu Hause bleiben mö-
 gen. Denn wo hat der Herr Buddeus die-
 ses ie in Zweifel gezogen? Und wo sind die
 Pietistischen Anhänger/ denen man eine so
 närrische Vermessenheit mit Recht beymißt?
 Ich gestehe gar gerne/ daß sich viel tolle Kerle
 unter dem Nahmen der Pietisten verbergen/
 oder auch nur darum/ weil sie wunderlich Zeug
 vorbringen/ damit bezeuget werden. Aber was
 verstehet der Herr Edzardi durch das Wort
Pietisten? ich begreiffe darunter keine ande-
 re/ als welche es mit denen libris symbolicis
 der Lutherischen Kirchen ernstlich halten/ dabey
 aber sich angelegen sein lassen/ recht fromm zu
 leben/ indem sie sich fest persvadiren/ daß einer/
 der nicht Christlich lebt/ auch nicht Christlich
 glaube/ und folglich nothwendig zum Teufel
 fahre. Und das sind die Leute/ welche der
 Herr Buddeus gerne zu Discipeln hat/ und da-
 zu er seine Auditores zumachen sucht/ wiewohl
 er sie nie nöthiget/ sich an ihn zuhengen/ son-
 dern sie vielmehr alle auf Christum/ als den
 einigen Meister und Grund unsers Glaubens
 weist. Verstehet der Herr Edzardi nun un-
 ter dem Pietistischen Anhang Keger und Tho-
 ren/

ren/
 de/
 vor/
 und/
 we/
 ten/
 noc/
 sich/
 dar/
 Co/
 tes/
 er j/
 gne/
 Bu/
 ten/
 hien/
 ich/
 ges/
 an/
 fion/
 wie/
 „T/
 „Z/
 „al/
 „lic/
 „sic/
 „sic/
 „vo/
 dab/

ren/ und wil die Welt bereden/ daß diese Bud-
deo anhiengen/ und daß er sich nebst ihnen
vor klüger oder erleuchteter als die Evangelist. n
und Apostel ausgabe / so wundere er sich nicht/
wenn ihn andere/ vor einen Anhänger dessen hal-
ten/ der allezeit ein Vater der Lügen gewesen und
noch ist.

8. Und was soll es endlich heißen/ daß er
sich auf. I. Corinth. VII. 40. beruft? Will er
damit beweisen: daß Paulus und die übrigen
Scribenten neues Testaments den Geist Sota-
tes gehabt? so sehe ich nicht/ zu was Ende; weil
er ja hier mit Niemanden zuthun hat/ der es leu-
gnet. Oder meint er irgend/ daß es der Herr
Buddeus thue/ oder vermöge seiner oppugnir-
ten Meinung thun müsse? Gewiß/ er würde
hiermit wiederum gröblich verstoßen. Denn
ich mag die vor so gefährlich oder ketzerisch aus-
geschriene thesin des Herrn Buddei so scharff
ansehen als ich wil/ so kan ich doch die conclu-
sion, welche die allegirte Passage des Apostels
wiederlegen soll/ nicht herausbringen. Die
„Thesis ist diese: Die Scribenten des neuen
„Testaments/ haben unterschiedne Sprüche des
„alten Testaments/ welche (nach dem buchstab-
„lichen Verstande/ oder nach dem Begrieff der
„sich selbst gelassenen Vernunft) nicht vom Mes-
„sias handeln/ auf den Messiam appliciret (oder
„von ihm ausgelegt.) Deren Sinn gar nicht
dahin gehet/ als wenn gedachte Scribenten das
alte

alte Testament nicht verstanden / und folglich
nicht den Geist Gottes gehabt ; sondern wie es
nach dem Geständnis unsrer Theologorum
in der Bibel oft einen doppelten Verstand giebt/
einen buchstäblichen / und mystischen / also hat
der Autor observationis nichts anders schließen
und behaupten wollen / als daß selbige Sprüche
mysticè von dem Messia handelten / welchen
mystischen Verstand die Apostel aus der Jüdi-
schen Tradition oder Cabbala gelernet / und
sich dessen wieder die Juden selbst nach dem Eri-
be des Geistes Gottes bedienet hätten. Man
wird vielleicht einwenden / daß eben daraus / weil
der Herr Buddeus meine : die Apostel hätten
den mystischen Verstand gemeldter Sprüche
des A. B. aus der Tradition gelernet / gar na-
türlich der Schluß folge : ergo haben die Apo-
stel nicht den Geist Gottes gehabt / und ex
Theopneustia geschrieben ; allein ich antwor-
te : daß diese Folgerung höchst falsch sey / weil
alle orthodoxi Theologi gestehen / daß der heil.
Evangelist Lucas die Geschichte Christi ex tra-
ditione * der Jünger Christi empfangen / und
dennoch dabey nicht leugnen : daß er selbige ge-
schrieben habe getrieben von dem H. Geiste / wel-
ches

* Wie denn solches der heil. Evangelist selbst
bekennet cap. I. v. 2, 3.

ches
führ
nung
Auto
und t
er ih
hafft
so sic
grün
nicht
zu an
gism
man
ande
darg
te : d
Keg
eine
der J
D. S
leide
ande
nung
lich
schel
ches
xie e
reite
nen

ches sie nothwendig thun müßten / wenn angeführte Folgunq ihre Richtigkeit hätte.

9. Nachdem ich nun also deutlich gemung gezeiget: daß der Herr Edzardi die dem Autori Observationis beugemeßne Keckerische und thörichte Zerrhümer mit nichts erwiesen / und er ihm also auch die zugeschriebne Ungewissenhaftigkeit / Hartnäckigkeit und Unbußfertigkeit / so sich auf die fälschlich imputirten Zerrhümer gründen / vergebens angetichet / so hätte ich nicht nöthig auf das / was er weiter vorgebracht / zu antworten / theils weil es mit besagtem Syllogismo keine Verwandtschaft hat / theils weil man / wenn schon der Herr Buddeus in ein und andern getretet / und der Herr Edzardi solches dargethan hätte / doch nicht daraus folgen könnte: daß erwehnter Herr Buddeus deswegen ein Kecker sey. Denn es ist nicht ein jeder Zerrthum eine Keckerey / und unseidliche Sache / weil sonst der Herr Edzardi die Moderation des seel. Hn. D. Seb. Schmidii (krafft deren er gar wohl leiden können / daß andre in Erklärung ein und andere biblischen Spruches / von seiner Meinung abgegangen / wenn nur dadurch der Aehnlichkeit des Glaubens nichts zum Nachtheil geschehen) nicht würde gelobet haben / wie ihm solches der Herr D. Krackewitz / dessen Orthodoxie er gleichfalls verdächtig machen wollen / bereits vorgehalten. Weil ich aber überall meinen Satz: daß der Herr Edzardi sich wieder den

den

den Herrn Buddeum als einen unchristlichen
Kegelmacher aufgeführt/ bekräftiget finde/ so
will ich auch das übrige vollends durchzugehen
nicht ermangeln.

10. Der Herr Professor Buddeus hatte
die Meinung: Daß man zu desto stärkerer
convincirung der Juden sich im neuen
Testament zuweilen ihrer Cabbalistis-
chen Hermeneutic bedient/ und solche
Sprüche des alten Bundes der Christo-
lichen Wahrheit zum besten/ auf Chris-
tum appliciret/ die zwar (nach der all-
gemeinen Hermeneutic oder dem buche-
stäblichen Verstande nach) von Chris-
to nicht gehandelt/ mit Exempeln erläu-
tert/ und unter andern die Worte angeführt
beym Hosea Cap. XI. 1. Aus Egypten hab
ich meinen Sohn geruffen/ welche S. Mat-
thäus, (nach der Hebräischen Cabbala) auf
den Mesiam appliciret/ weil nach dem eigent-
lichen Verstande/ den der context an die Hand
gibt/ beym Propheten allda blos vom Volcke
Israel die Rede ist. (vid. Observat. alleg. S.
7. 8.) Worüber sich der Herr Edzardi der-
gestalt ereusert/ daß er herausbricht: Man
könne daraus klärlich abnehmen/ wie
ungeübte Sinnen der elende Mensch
(so tractiret er den berühmten Professor.
Theol. zu Gena NB.) in Erklärung des
Prophetischen Wortes habe. Aber in
dem

dem e
allda
Israel
er es
was
sein e
er ein
ließe.
chen
Gott
fen/
seiner
aber a
dern
niß ni
heraus
aus
den
te ges
thetisc
er das
hender
Vern
de/ da
pten g
Ja ich
ne m
die ge
zeigen.

dem er selbst gleich darauf bekennet: daß Gott
allda von denen Wohlthaten handele/ die er
Israel erwiesen/ (unter denen auch die ist/ daß
er es aus Egypten geruffen/) so weiß er nicht/
was er aus sich selbst macht/ verräth damit
sein eigen Elend/ und hätte wohl Ursache/ daß
er eine Vorbitte vor sich in der Kirche thun
liesse. Er setzt zwar hinzu: Aber unter sol-
chen Wohlthaten ist auch diese/ daß
Gott dem Messia aus Egypten geruf-
fen/ (p. 100.) und paraphrasirer nach dieser
seiner Meinung die Worte beym Propheten/
aber auf solche Weise wolte ich auch aus an-
dern Stellen/ die nach seiner eignen Gestands-
niß nicht von Christo handeln/ den Messiam
herausbringen. Daß Gott den Messiam
aus Egypten geruffen/ ist freylich/ nicht nur
den Juden/ sondern der ganzen Welt zu gu-
te geschehen: Allein ich frage einen jeden unpar-
theyischen Leser auf sein Gewissen: ob/ wenn
er das XI. Capitel Hosea nebst dem vorherge-
henden mit bedacht nach Anleitung der blossen
Vermunft gelesen/ er nicht davor halten wer-
de/ daß allda unter dem von Gott aus Egy-
pten geruffnen Sohne/ Israel zuverstehen sey?
Ja ich bitte mir (abstrahendo ab explicatio-
ne mysticâ S. Matthæi) Hosea cap. XI.
die geringste Spur der Nothwendigkeit zu
zeigen/ den 1. Versicul von Christo auszulegen.

B

Die

Die Worte Gottes beym Propheten
sind diese: Da Israel jung war/hatte ich
ihn lieb/und rieß ihm/meinem Sohne/
aus Egypten. Aber wenn man ihnen
(den Israeliten) jetzt rufft/so wenden
sie sich davon/und opffern den Baalim/
und räuchern den Bildern &c. Welche
ich dem Wort-Verstande und allgemeinen
Hermeneutic nach nicht anders als also ver-
stehen kan: Anfangs hatte ich das Volk
„Israel so lieb/das ich es/als meinen lie-
ben Sohn/ aus der Egyptischen Dienst-
barkeit führete/ und recht sein Vater ward;
„Zekund aber wendet es sich von mir/
„wenn ich es gleich ruffe/ und sein bestes su-
che/ zu den Götzen/ und opffert ihnen/ gleich
„als wenn nicht ich/ sondern diese ihm so groß-
e Wohlthaten erwiesen. Diese Erklärung
hält nichts in sich/ was der Text nach der Ver-
muthung nicht mit sich brächte; des Edzardi
seine aber hat unter andern diese Schwierig-
keit/ das sich nach derselben der andre Versi-
cul/ der eben von dem Sohne redet/ davon der
erste handelt/ nicht auf den Messiam, sondern
bloß auf Israel appliciren läßt. Wann dem
nach (dem äußerlichen Wort-Verstande nach)
erwölnte Stelle Hof. XI. v. 1. nicht von Chri-
sto handelt/ gleichwohl aber selbige cap. II. v.
15. von Matthæo, als eine Prophezeiung von
Christo angesehen wird; und der Evangelist
als

als
irren
tel/
solche
und
allerd
Hebr
fortge
den
Will
der
sein
unpar
durch
Histo
de m
bala
sen se
das
ten n
und
Lehre
Gott
ze Lel
wohl
Men
verfeh
lich ei
Budd
nothw

als ein von Gott erleuchteter Scribent nicht
 irren können/ so sehe ich kein vernünftiger Mit-
 tel/ als mit dem Herrn Buddeo zusagen: daß
 solcher Text bloß mysticè von Christo handle/
 und daß diesen mystischen Verstand Gott
 allerdings selbst hineingelegt/ die gläubigen
 Hebräer aber durch die Kabbala erhalten/ und
 fortgepflanzt/ durch welche sie also auch zu
 den Aposteln und Evangelisten kommen ist.
 Will der Herr Edzardi irgend vorgeben/ daß
 der Herr Buddeus dieses nicht sage/ und daß
 sein Sinn ganz ein anderer sey/ so beliebe der
 unpartheyische Leser nur die observation selbst
 durchzulesen/ und mit dem was in der Introd. ad
 Histor. Philos. Ebræor. und der Dissertation
 de moderamine inculp. tutelæ von der Kab-
 bala stehet/ zu conferiren/ so wird er überwie-
 sen seyn 1. daß der Herr Buddeus meint:
 daß der Evangelist den locum beyh Prophe-
 ten nach der Kabbala vom Messia erklärt/
 und 2. daß er mit unterschiednen orthodoxen
 Lehrern davor hält/ daß solche Kabbala von
 Gott ihren Ursprung habe/ und die orthodo-
 xe Lehre der alten Hebräer in sich gefaßt/ ob
 wohl selbige hernach durch die Rabbinen mit
 Menschen-Tand vermengt und grossen theils
 verkehret worden. Woraus dann augenschein-
 lich erhellet/ daß ich die Meinung des Herrn
 Buddei nicht anders verstanden/ als er sie selbst
 nothwendig verstanden haben müsse und wolle.

Wann nun dieses seine Richtigkeit hat/ so lasse ich den Herrn Edzardi selbst urtheilen: ob das/ was er (p. 99. 100.) von dem elenden Menschen/ der so ungeübte Sinnen haben soll/ dahin geschmieret/ wohl den character geübter Sinnen und eines trefflichen Theologi und Interpretis exprimire?

II. Der Herr Edzardi fährt p. 100. sqq. noch ferner fort/ den Herrn Buddeum als einen elenden Interpretem auszuschreyen. Denn so schreibt er: **Nicht weniger ist es falsch und thöricht/** (siehe da ein neu specimen der Höflichkeit des Christlichen Professoris Logices zu Hamburg/) **daß** Buddeus pag. 8. 9. (observat. cit.) **vorgiebet/** Paulum cultus Levitici partes ad Messiam in Epistolâ ad Hebræos non applicaturum, nec istis probationibus usurum fuisse, nisi Apostolus scivisset hæc dogmata vel symbola potius, ceu domestica, & quæ ob majorum auctoritatem Ebræis rejicere nefas erat, ab Ebræis admissum iri. Quod si enim aliquis tali docendi genere vteretur apud hominem illi non assuetum, vitio vertere huic non posset, si rationem ab eo postularet, quâ probaret, tabernaculum aut aliam cultus Levitici partem aliud quid repræsentasse, & cum symbolum sive imago ad plures res referri possit, si rursus quæreret, cur hanc non aliam significaret. Ich will diese Stelle/

so

so
gan
„ an
„ sy
„ de
„ sen
„ de
„ Ge
„ de
„ se
„ ga
„ ler
„ mi
„ lif
„ hei
„ W
„ hân
„ me
„ ge
„ ren
„ den
„ me
„ ein
„ der
„ sem
„ wi
„ ode
„ die
„ wa
„ die

so wie sie in gedachter Observation stehet/ sein
 gang und unzerstümelt teutsch übersetzt hier
 „anführen: Daß die Hebräer unterschiedene
 „symbola gebraucht/ die Person und das Ampt
 „des Messia damit vorzubilden/ wird ein in die-
 „sen Dingen Erfahrner nicht zweifeln: Inson-
 „derheit aber/ daß sie die Stücke des Levitischen
 „Gottesdienstes dahin accommodiret / nach
 „dem ihnen Moses/ NB. der solche Geheimniß-
 „se von Gott gelernet/ ihnen hierinnen vorge-
 „gangen; als welches wir selbst aus dem Paulo
 „lernen/ dessen Brieff an die Hebräer / wo ich
 „mich nicht gänzlich betrüge/ aus dieser symbo-
 „lischen Kabbala hergestossen ist. In Wahr-
 „heit/ wenn der in der Ebräischen Lehre (oder
 „Weisheit) wohl geübte Apostel nicht gewußt
 „hätte/ daß die Ebräer diese Lehren/ oder viel-
 „mehr diese symbola als bekannt/ und als Din-
 „ge/ die sie wegen des Ansehens ihrer Verfah-
 „ren nicht verwerffen dürfften/ annehmen wür-
 „den/ so würde er sich dergleichen Beweisfüh-
 „rer nicht bedienet haben. Denn wenn sich
 „einer bey einem solcher Lehr-Art gebrauchte/
 „der ihrer ungewohnt wäre/ so würde man dies
 „sehr nicht verübeln können/ wenn er die Ursache
 „wissen wolte/ warum eben die Stiffts-Hütte
 „oder ein ander Stücke des Levitischen Gottes-
 „dienstes was anders vorgestellet habe; und
 „warum/ weil ein symbolum oder Bild sich auf
 „viele Dinge appliciren läßt/ es eben das und

„nicht was anders bedeute? Die Hebräer/ an
 „welche Paulus schrieb/hätten eben das von ihm
 „fragen können/ und würden es auch vielleicht
 „gethan haben/ wenn sie nicht schon durch die
 „Kabbala der Sache selbst/ und der Art selbige
 „vorzutragen/ oder der Bilder/ gewiß gewesen
 „wären. So aber war es dem Apostel/ der
 „alle diese Dinge auf Christum applicirte/ ein
 „leichtes die Hebräer zu überzeugen.

12. In diesem ganzen loco kan ich
 wahrhaftig nichts falsches/ und noch vielweni-
 ger was thörichtes antreffen. Der Herr
 Edzardi aber ist viel scharffsichtiger. Denn
 sagt er (p. 101. sq.): Daß Paulus in der
 Epistel an die Hebräer die Fürbilder
 des alten Testaments nicht würde von
 Christo erkläret/ noch sich solcher argu-
 menten bedienet haben/ wann er nicht
 die Jüdische Kabbalam vor sich gehabt
 hätte/ wie Buddeus vermeinet/ solches
 ist ein durchaus falscher und thörichter
 Lehr- Satz. Die Verweiskümer dieses
 harten Ausspruches sind diese: (1.) Weil
 sich der Apostel in der ganzen Epistel
 an die Hebräer nicht ein einige-mahl
 auf die Jüdische Kabbalam beruffe/ das
 alte Testament aber sehr offte anführe/
 und daraus seine Sätze mit wunder-
 schönen argumenten behaupte. (p. 102.
 sqq.) (2.) Weil die Heyden und Atheis-
 sten

ste
sch
ber
nu
ge
vit
Ge
un
nu
fan
we
ab
res
M
Gl

such
gen
Da
tem
ein
tem
Leh
Ge
so u
und
ren
(3)
gni
in d

sten Ursache gehabe / mit den Leviti-
schen Ceremonien ihr Gespötte zutreis-
ben / wann in denselben nicht die Ge-
nugthuung für der Welt: Sünde vor-
gestellt worden wäre. (3.) Weil der Lea-
vitishe Gottesdienst ein so deutlich
Gemählde des Leydens und Sterbens
unsers Herrn Christi sey / daß man nicht
nur zu den Zeiten neues Testaments er-
kannt / daß Iesus eben derjenige sey /
welchen die Opffer altes Testaments
abgebildet / sondern auch die Väter al-
tes Testaments ihn in denen Schriftten
Mosis und der Propheten mit ihrem
Glaubens: Augen gesehen. (p. 105.)

13. Ehe ich diese Beweissthümer unter-
suche / so wird nicht ungereimt seyn / wenn ich fol-
gende Anmerkungen zu überlegen gebe. (a)
Daß / wenn schon der Herr Buddeus in besag-
tem Sake geirret hätte / er doch darum weder
ein Keger noch ein Thor zu nennen wäre. Ein-
temahl sonst Lutherus und andre Evangelische
Lehrer / so im Verstande eines Buches der
Schrift geirret / oder es wohl gar verworffen /
so unanständige Beschuldigungen auch leyden /
und Thorheit und Irthümer vor einerley passi-
ren müßten / welches doch alles absurde wäre.
(ß) Daß der Herr Buddeus in dem oppu-
gnirten Sake nicht geleugnet: Daß Paulus
in der Epistel an die Hebräer nebst denen mysti-

schen (oder Kabbalistischen) Erklärungen des alten Testaments / auch die allgemeine Hermeneutic gebraucht / und einige Dicta nach dem eigentlichen Wort-Verstande expliciret. (7) Daß der berühmte Reformirte Professor Theologiae zu Francker / Herr Campeius Vitringa, bereits vor dem Herrn Buddeo (in dem 1. Buch seiner observat. sacr. cap. IV.) gar wahrscheinlich gemacht: Daß man in dem neuen Testament hin und wieder auf die Kabbala reflectiret / ohne daß er bishero von jemanden deswegen einer Thorheit oder Schwermießrey beschuldigt worden. (8) Daß der Pere Simon aus der Erfahrung † bezeuget / daß man durch die hypothesin: daß die heil. Scribenten neues Testaments unterschiedne Stellen

† In der Hist. Crit. du Texte du Nouveau Test. chap. XXII. p. 261. sq. die Worte sind diese: Je me suis tou jours fervy de cette methode, lorsque je me suis rencontré avec des Juifs qui attaquoient les Ecrits des Evangelistes & des Apôtres de la maniere que nous venons de l'expliquer. Ils ne m'ont jamais fait d'autre réponse, se voyant pressés par les principes mêmes de leurs Docteurs, si non que les interpretations mystiques & allegoriques de leurs anciens Maîtres donnoient un grand avantage à la Religion Chrétienne. &c.

len
ret/
me.
ver
die
er d
fenn
Kab
Tef
und
folg
geth
aus
que
cha
ten
de
fain
que
plic
riq
a c
sou
être
que
des
l' E
à d
étu
liel

len des alten Testaments Kabbalistisch erklä-
ret/ wieder die Juden/ am allerbesten auskom-
me. Und (e) daß ein in der Kabbala wohl
versirter Rabbi, als ihm gedachter Pere Simon
die Epistel an die Hebräer zulesen gegeben/ und
er damit zu Ende gekommen/ freymüthig be-
kennt: daß der Autor derselben ein trefflicher
Kabbaliste gewesen seyn müste. Weil nun dieses
Testimonium dem Judenthum präjudiciallich
und dem Christenthum allerdings nützlich/ und
folglich unpartheyisch ist/ so wird es nicht übel
gethan seyn/ wenn die ganze Historie hiervon
aus des gedachten Pere seiner Histoire Criti-
que du Texte du Nouveau Testament,
chap. XXI. p. 248. mit seinen eignen Wor-
ten vortrage: Le livre, où l'on trouve le plus
de ces sortes de citations, est l'Épître de
saint Paul aux Ebreux, où l'on ne voit
que des passages du Vieux Testament ex-
pliqués d'une manière tout-à-fait allego-
rique & éloignée de la lettre. Cela même
a donné lieu à quelques Ecrivains de
soupçonner que St. Paul ne pouvoit pas en
être l'Auteur. Mais il semble au contraire
que si l'on fait reflexion sur la methode
des Pharisiens dans leurs explications de
l'Ecriture, on ne peut gueres l'attribuer
à d'autres qu'à ce saint Apôtre, qui ayant
étudié à Jerusalem sous le Docteur Gama-
liel, penetrait tout ce qu'il yavoit de plus

fin dans les interpretations secretes & my-
stiques de la Bible. En effet, ayant don-
né cette Epître à lire à un Juif. qui avoit
une grande connoissance de ses anciens
Auteurs, il m'avoüa librement qu'elle ne
pouvoit avoir été écrite que par quelque
grand * Mekubal de sa Nation. Bien loin
de me dire que saint Paul avoit detourné
le veritable sens de l' Ecriture par des al-
legories faites à plaisirs, il louoit sa science
profonde dans les sens sublimes de la Bible,
& il revenoit tou jours à son grand Meku-
bal, dont il ne parloit qu' avec admira-
tion.

14. Nun will ich zur Beantwortung
der Edzardischen Beweisführer wieder den
recensirten Satz des Herrn Buddei selbst
schreiten. Der erste sieht etwas sandicht aus/
, denn 1. was ist das vor eine Folge: Paulus
, hat sich in der ganken Epistel an die Hebräer
, nicht ein einigmahl (versteh mit ausgedruckter
, Benennung,) auf die Kabbala beruffen/ dar-
, umb hat er auch in dieser Epistel sich nie der
, den Juden bekannten Kabbala bedienet? Es
wird in dem hohen Liede Salomonis der my-
stic

* Homme de Tradition oder ein Kabba-
liste.

fic
Edz
pise
wer
an
Gi
men
gep
Pa
geh
mal
ist
Zip
ner
nach
Me
nich
zug
Kal
ubi
ver
sche
ein
B
der
aus
ged

red
da

Nic mit keinem Worte erwehnet/ und der Herr Edzardi glaubet nichts desto weniger/ daß es mystisch geschrieben sey und mystisch verstanden werden müsse. Der Brieff des Apostels ist an Hebräer geschrieben/ denen der mystische Sinn/ den Gott in die Schrifften altes Testaments gelegt/ und durch die Tradition fortgepflanzt worden/ nicht unbekannt seyn konnte. Paulus war ein geborner Jude/ und in dieser geheimen Theologie oder Kabbala von Gamaliel ohn zweifel unterrichtet worden. Was ist nun wahrscheinlicher/ als daß sich der heil. Apostel des methodi disputandi ad hominem bedient/ und gewiesen: daß die Juden nach ihrer eignen Kabbala Christum vor den Messiam erkennen mußten? dabey aber ist gar nicht nöthig gewesen/ des Wortes Kabbala zudencken/ oder erst zu melden/ daß er sich der Kabbalistischen methode bedienen wolle/ nam ubi rerum testimonia adsunt, non opus est verbis. Ein der Ramistisch oder Scholastischen methode kundiger Leser siehet bald/ daß ein Scribent dieser oder jener sich in seinen Büchern gebrauchet/ ob schon des Rami oder der Scholasticorum und ihrer methode mit ausdrücklichen Benennungs- Worten nicht gedacht worden.

15. Daß aber der Herr Edzardi uns besprechen will/ daß Paulus im XII. Cap. gedachter Epistel ohnfehlbar der Jüdischen

sehen

Schon Kabbalisten bey solchem Zauffen der Zeugen mit erwöhnen müssen / das fern Buddei Vorgeben der Wahrheit gemäß wäre : (p. 103.) hilft ihn so viel als nichts. Es ist hier die Rede von der Kabbala, welche den geheimen Sinn Gottes unter den Juden auf die Nachkommen gebracht / und selbigen in denen Sprüchen des alten Bundes / die sonst dem sensui literali nach / nicht dergleichen in sich fassen / gezeigt und angewiesen : Paulus aber handelt in dem XI. und XII. Cap. des Briefes an die Hebräer eigentlich von denen Zeugen des thätigen Glaubens / so noch zu den Zeiten des alten Bundes gelebet. Wie nun also in diesem loco gar nicht von der Kabbala oder der Manier die Lehren von Messia zu conserviren / oder das alte Testament mystisch zu erklären gehandelt wird / so ist es auch ungereimt / wenn Herr Edzardi vorgiebet : Paulus hätte allda nothwendig der Kabbalisten gedencken müssen / wenn der Herr Buddeus recht haben sollte.

16. Zum 2. folget gar nicht : der Apostel führet (in erwählter Epistel) das alte Testament sehr oft an / und behauptet daraus seine Sätze mit wunder schönen argumentis, ergo hat er sich keiner Kabbalistischen Auslegung bedienet. Denn die auf Kabbalistischen Grund gebauete argumenta sind ja auch wunderschnel

ne /
Wa
alte
deus
der
dersch
des
aus
Der
nicht
kläre
was
leiche
offtg
Kabl
stam
pug
enth
di se
schen
auch
ten.

Herr
rige.
gesch

ne/ weil er dadurch die Juden mit ihren eignen Waffen überwunden. Daß der Apostel das alte Testament oft anführe/ sagt der Herr Buddeus auch/ und ist ihm gar nicht zu wieder. Doch der Herr Edzardi will vielleicht durch die wunderschönen argumenta und öftere Anziehung des N. T. so viel sagen: daß Paulus die daraus angeführten Stellen/ oft nach dem Wort-Verstande und der allgemeinen Hermeneutic, nicht aber bloß mystisch oder Kabbalistisch erkläret habe. Gleichwie man sich erinnern wird/ was ich S. 13. (B) angemercket/ also könnte gar leicht durch Exempel dargethan werden/ daß in obgemeldten Brieffe gar oft mystische oder Kabbalistische Erklärungen der Dertter N. Testaments vorkommen. Allein/ weil in der opugnirten observation bereits hiervon so viel enthalten/* als nöthig ist/ und des Hn. Edzardi sein **offt** die mystischen oder Kabbalistischen explicationes nicht aufhebet/ so ist es auch unnöthig sich hierbey länger aufzuhalten.

17. Der andere Beweis/ Grund des Herrn Edzardi, ist eben so sandicht als der vorige. Denn es folget gar nicht/ was er p. 105. geschrieben: Seine Worte sind diese: **Wann**
in

* vide interim des Allix unten S. 36. allegirtes Buch/ allwo Exempel genug von Kabbalistischen Erklärungen des N. T. angeführt werden.

in den Levitischen Ceremonien/nicht des
Messia Genuehung für der Welt. Sün-
de vorgestellet worden wäre/ so hätten
die Heyden und Atheisten Ursache ge-
habt/mit denselben ihr Gespötte zu treis-
ben. Wenigstens ist die beygefügte raison,
gar elende. Solte (fähret er daselbst fort.)
z. e. Das wohl an, und vor sich selbst ein
süßer Geruch dem HErrn gewesen seyn/
wann die Opfer geschlacht und ver-
brannt worden? Man kan ja leicht ge-
dencken/ was dieses vor einen Gestank
müsse gegeben haben. Aber da durch
das Opffern das Leyden des HErrn
Messia (welchen der Prophet Esaias
ausdrücklich ein Schuld-Opffer nennet
cap. LIII. 10.) vorgestellet ward/ so konn-
te es freylich nicht anders als ein süßer
Geruch dem HErrn seyn/ und erhelle-
te die hohe Weißheit Gottes in denen
Levitischen Vorbildungs-Opffern über-
aus deutlich und klärlich. Sientemahl
die Atheisten ohnzweifel Gelegenheit zu lachen
und zu spoiten bekommen/ indem er die Wor-
te vom süßen Geruche auf rechte Eulenspie-
gels-Art so plat nummt/ und Gott als einen
Menschen consideriret/ der den Geruch der
Opffer mit der Nase examiniret. Wer wolte
sich solche absurde Concepte träumen lassen?
Gott hat weder den Gestank/ noch die Lieb-
lichkeit

licht-
sond-
er g-
jene-
es n-
Gla-
wohl-
dern-
Her-
Lev-
nug-
gest-
ten-
ist e-
Edz-
wie-
ne-
tho-
da d-
drin-
les,
qui-
Mar-
fabr-
hac-
ne i-
Rep-
men-
Aus-
Chr-

lichkeit des eigentlichen Geruchs der Opfern
sondern bloß den Glauben angesehen; und wenn
er gesagt: daß ihm das Opfer auf die oder
jene Weise ein süßer Geruch sein solle/ so heißt
es mehr nicht/ als er wolle es sich wegen des
Glaubens der Opfernden gefallen lassen. Wie
wohl es ist nicht nöthig/ des Herrn Edzardi an-
dern Beweis/ Grund zu widerlegen/ weil der
Herr Buddeus nie geleugnet: Daß in den
Levitischen Ceremonien des Messias Ge-
nugthuung vor der Welt. Sünde vora-
gestellt worden. Dessen ihm seine Schrif-
ten und auditores werden Zeugniß geben. Und
ist es wahrhaftig eine Schande/ daß der Herr
Edzardi in einer Schrift/ so dem Titel nach
wieder Herrn Buddei Dissert. de moderami-
ne inculpatæ tutelæ gerichtet ist/ diesem Or-
thodoxen Lehrer dergleichen beymessen darff/
da doch in eben dieser Dissertation pag. 58. aus-
drücklich stehet: Leges Mosaicæ ceremoni-
ales, reconditos habuisse sensus, non puto
quisquam negabit, nisi fortè Spenceri aut
Marshami politicas rationes substituentium,
fabulis, adhibere fidem velit. Mysteria,
hæc legum Mosaicarum genti Ebraeæ pla-
nè incognita fuisse, ecquis sibi persuaserit?
Repraesentari enim fidelibus veteris Testa-
menti per istas Ceremonias debebat Chri-
stus: quod quo pacto fieri potuerit, si ad
Christum istas leges nullâ ratione applica-
runt,

runt,

tunt, ego non capio. Ich übergehe die folgenden Worte der Kürze halben / der Leser aber wird wohl thun / wenn er sie in besagter Dissertation nachlieset / so wird er ie mehr und mehr convinciret werden / daß der Herr Edzardi diese Apologie des Jenensischen Professoris Theologiae nicht recht durchlesen / oder aus einen recht unchristlichen und Kezermacherischen Vorsatz / wieder einen recht Orthodoxen Lehrer die Feder ergriffen. Kurz / wer die besrinnne Observation (vid. impr. S. 8.) nebst des Hn. Buddei Vertheidigung unpartheyisch ansieheth / wird gestehen müssen / daß des Herrn Buddei „Lehre diese sey: Daß man zwar den mystischen „Verstand / von der Genugthuung Christi / aus „den Gesetzen des Levitischen Gottesdienstes / „vor sich selbst nicht schließen und erkennen / noch „andern daraus demonstriren könne / daß aber „Gott selbigen dem Mosi geoffenbahret / durch „welchen er unter die Priester / und durch diese „unter das Volk kommen / und ihnen bekannt „worden. Was ist nun thörichtes und heretodoxes in dieser Lehre? Daß das Geheimniß des Leidens Christi mystisch in dem Gesetze des Levitischen Gottesdienstes stecke / kan Herr Edzardi nicht leugnen; nun ist bekannt / daß sensum mysticum niemand wissen könne / als wem der Autor denselben vertrauet hat. Da nun Gott gedachten sensum mysticum nicht allen Menschen / sondern bloß den Juden zu den Zeiten

Ze
den
gez
Or
vii
He
He
inc
che
ner
tem

di h
nich
lich
tion
geth
Eys
sein
fieri
Prop
aut
Sacr
prop
den
ben/
diese
mach
höch
aber

Zeiten altes Testaments vertrauet / so folget ja
der bestrittne Satz des Herrn Buddei ganz un-
gezwungen. Zugeschweigen / daß die Lehre der
Orthodoxen und berühmten Männer Carpzo-
vii und Pfeifferi von der Kabbala der alten
Hebräer sehr wohl damit accordiret / wie der
Herr Buddeus in seiner Dissert. de moder.
inculpat. tutelae grossen Theils gezeiget / wel-
ches der Herr Edzardi. wie alles andere / so sei-
ner intention nicht favorisiret / generoso con-
tentu übergangen hat.

18. Ich weiß wohl / daß der Herr Edzar-
di herausbrechen wird: Ist Buddei Meinung
nicht heterodox? Fasset sie nicht klar und deut-
lich den Irrthum der Päpster von der Tradi-
tion in sich? Er hat es auch bereits p. 106.
gethan / indem er allda folgender Gestalt seinen
Eyfer ausschüttet: Was sonst Buddeus in
seiner Observ. Kabbal pag. 9. hinzusetzt:
fieri certè potuisset, ut ab ipso Mose aliisque
Prophetis virisque sanctis, nonnulli ritus
aut facta aut dicta ceu symbola Doctrinae
Sacrae primum adhibita & ita deinceps
propagata sint, daß stincket gar sehr nach
den Pabsthum. Er wird mir aber erlau-
ben / und nicht böse seyn / wenn ich sage: Daß
dieses Urtheil entweder nach einer recht Regere-
macherischen Bosheit / oder nach einer ihm
höchst unanständigen Ignoranz stincke / welche
aber von einem Manne / der in der Theologie
E scharrff

ſcharffſichtiger als viel andere darinn wohl fundirte Männer ſeyn will/ nicht zu praefumiren. Haben denn die Patriarchen vor Moſe die wahre Religion nicht durch die mündliche Tradition fortgepflanget? * Unſere Theologi geſtehen es meines Wiſſens alle/ und ich hoffe nicht/ daß der Herr Edzardi ſelbſt ſo abſurde ſeyn/und es leugnen werde. Will er dann nun von aller Orthodoxen Theologorum, ja von ſeiner eignen Bekännniß ſagen: Daß ſie nach den Pabſthum ſtüncke? Der Papſten Irrthum iſt/ daß ſie glauben: Die zur Seeligkeit nöthige Glaubens-Puncte wären nicht alle im neuen Teſtament enthalten/ und müſten daher aus der Tradition der Kirche ſuppliret werden. Womit des Herrn Buddei Satz: Daß der myſtiſche Verſtand der Moſaiſchen Ceremonial-Gefeße/ durch die Tradition oder Kabbala biß auf die Apoſtoliſchen Zeiten propagiret worden/ nichts zuthun hat. Denn dieſer Satz kan gar wohl wahr ſeyn und bleiben/ und dennoch ohne contradiction erwehnter Catholiſcher Glaube als irrig verworfen werden. Wer wolte nun nicht glauben: Daß der Reckermacheriſche Eyfer/ Geiſt/ von welchem der Herr Edzardi ganz beſeſſen iſt/ ihm dergestalt den Kopff verrückt/ daß er alles un-
 tereinander geworffen/ und in die Secte der
 Con-

¶ adde quæ dixi §. 8. in fine.

Confusionisten verfallen/deren sich ein Profes-
sor Logices billig schämen sollte. Wiewohl
er ist so blind/das er dem Herrn Buddeo, indem
er ihn widerlegen will/die Waffen selbst in die
Hand giebt/ indem er (p. 106.) gestehet:
„Das freylich Moses und die Propheten die
„Levitishe Ceremonien von Christo in ihrem
„Predigten erkläret. Weil er nun nicht sagen
kan/ das diese mystische Erklärung dem Geleg
Mosis beygefügt/ noch auch denen Propheten
ausdrücklich inseriret worden; Paulus sie aber
dennoch gewußt/ und in der Epistel an die He-
bräer angewehret/ wie kan er denn leugnen:
Das sie Paulus aus der mündlichen Tradition
oder Kabbala hergehabt? Aber vielleicht laß es
sich auf das/ was er ferner hinzuthut/ ein wenig
schwerer antworten. Denn so fährt er (p. 106.)
„fort: Es ist diese Lehre/ das Christus durch die
„Levitishe Ceremonien vorgebildet worden/ ein
„Artickel des Glaubens/ und also mußte dieselbe
„in der heiligen göttlichen Schrift Grund ha-
„ben/ weil sonst so gleich folgen würde/ das es
„Glaubens, Artickel gebe/ die auf einer Oral-
„Tradition und derselben propagirung ausser
„der heil. Schrift beruheten. Allein die Ant-
wort hierauf ist ganz leichte. Denn wo hat
Herr Buddeus geleugnet: Das Christus durch
die Levitischen Ceremonien vorgebildet wor-
den? Wo hat er geleugnet/ das diese Lehre in
der heil. göttlichen Schrift ihren Grund habe?

Ich provocire nochmahls nebst seinen Schrifften auf seine Auditores, deren keiner mit gutem Gewissen hierinnen wieder Herrn Buddeum wird zeugen können; ja ich bin vielmehr versichert: daß viele darunter gehört haben: Daß die gedachte Lehre allerdings ihr richtig fundament habe/ wie ich denn auch gewiß sagen kan: Daß/ wo sich ein Lehrer angelegen seyn läßt/ seinen Zuhörern Christum im alten Testament überall zuzeigen/ daß es gewiß der Herr Professor Buddeus bisher gethan / und noch thue. Was aber der Herr Edzardi von der Oral-Tradition beysüget/ ist schon in Vorhergehenden beantwortet.

19. Der dritte Beweis: Grund/ welchen der Herr Edzardi dem Herrn Buddeo entgegen setzet / thut ihm so wenig Schaden/ als die vorhergehenden. Sientemahl (1.) der Herr Edzardi nimmermehr beweisen wird:
 „Daß der Levitische Gottesdienst/ wie er im
 „Mosaïschen Gesetze vorgeschrieben ist/ an und
 „vor sich selbst/ ein so deutlich Gemahlsde des Leydens und Sterbens unsers Herrn Christi sey/
 „daß die so selbigen nur angesehen/ so wohl im
 „alten als neuen Testament/ mit dem blossen
 „Licht ihrer Vernunft gleich erkannt/ daß er
 „auf gedachtes Leyden und Sterben des Messia:
 „abziehle/ und dasselbe vorstelle. Dieses aber
 muß er thun/ wenn er dem Autori der offterwehnten Observation gründlich begegnen will.

Ich

de
 „l
 „s
 „f
 „g
 „m
 „P
 „he
 Er
 fort
 Ode
 eing
 remo
 der A
 Edza
 aber
 wäre
 stande
 Leviti
 Hebra
 Edza
 die B
 ben er
 lich de
 stes zu
 Vernu
 dens un
 antreff
 haupt

Ich sehe zwar wohl (2.) daß er damit die Sache demonstrieren und als ausgemacht ansehen wollen/ weil man nicht nur zu den Zeiten neues Testaments erkannt/ daß Jesus eben derjenige sey/ welchen die Opfer altes Testaments vorgebildet; sondern auch die Väter altes Testaments/ ihn in denen Schrifften Moses und der Propheten/ mit ihren Glaubens- Augen gesehen. Allein es ist eben die Frage: Ob diese Erkenntniß/ aus der durch die Kabbala mit fort gepflanzten Lehre der Juden hergerühret? Oder ob solche bloß aus der nach der Vernunft eingerichteten Betrachtung der Mosaischen Ceremonial-Gesetze entstanden? Jenes meint der Autor Observationis, dieses aber der Herr Edzardi, welcher gerne was meynt und sagt/ aber nicht beweiset. Wir wollen sehen: Es wäre ein Mann von gesunden natürlichen Verstande/ der von der mystischen Erklärung des Levitischen Gottesdienstes in der Epistel an die Hebräer noch nichts wüßte/ glaubt der Herr Edzardi wohl/ daß/ wenn man diesem Manne die Bücher Moses in die Hand gebe/ und denselben ersuchte fleißig darinnen zulesen/ und sonderlich den Verstand des Levitischen Gottesdienstes zu erforschen/ er/ nach den bloßen Lichte der Vernunft/ ein so deutlich Gemählde des Levitens und der Genugthuung des Messias darinnen antreffen würde/ als der Herr Edzardi behauptet? Ich glaube es nicht/ der Leser vielleicht

auch nicht. Glaubte es aber der Herr Edzardi, so ist er verbunden mit dem blossen Lichte seiner Vernunft aus denen Mosaischen Gesetzen / ohne andere Canonische Schrifften / dergleichen die Epistel an die Hebräer ist / zu conferiren und zu Hülffe zu nehmen / Das gedachte klare Gemälde des Messias dergestalt zu zeigen / daß es andere durch ihr blosses Natur-Licht auch deutlich sehen können. Er kan es versuchen / ich versichere / daß ich ihm auf diesen Punct meine aufrichtige Antwort nicht schuldig bleiben will. (3.) Möchte ich wohl wissen / was er mit dem Satze: „Daß auch die Väter altes Testaments Christus in denen Schrifften Moses und der Propheten / mit ihren Glaubens-Augen gesehen / haben will. Denn derselbe ist dem Herrn Budden gar nicht zu wieder / indem sie ihn ja gar wohl nach Anleitung der Priester / vermittlest der Geheimen oder Kabbalistischen Erklärungs-Art darinn können gesehen haben. Hieher gehört auch (4.) was er (ibid. p. 101.) aus Luc. XVIII. 13. anführet; Denn laßt den Böllner gewußt haben / daß durch den Gnaden-Stuhl der Messias bedeutet würde; folgt denn daraus / ergo kommt diese Wissenschaft aus der Vernunft / und nicht vielmehr aus der gewöhnlichen Lehre der Juden und Kabbala?

wob
das
mit
lege
und
S. 5.
häuf
dürff
wied
Sch
hen
lich i
Wo
rühm
ffen
verfu
Reli
then
nem
wied
de: S
durch
sieht
Kleine
Hoh
wehn
Obse
den
Obse

20. Wer was ich bisher geschrieben/ wohlüberleget/ wird nicht begehren/ daß ich alle das elende Gewäsche/ und die hin und wieder mit eingestickte Calumnien insonderheit wiederlege/ weil der Grund davon satzsam gewiesen und gehoben ist. Ja er wird erkennen/ daß die S. 5. p. 108. sq. auf den Herrn Buddeum so häufig geworfne Schande/ auf den Ehrwürdigen Herrn Edzardi mit vollem Maaß wieder zurückfalle. Denn es ist warlich Schande: Daß ein Mann/ der in der Christlichen Kirchen geboren und erzogen/ so unchristlich ist/ und einen gegen Gott und sein heiliges Wort so ehrerbietigen Theologum, und berühmten Professoreum Theologiae zu Genä/ öffentlich und ohne allen Grund/ gottloser und verfluchter Lehre/ durch welche die Christliche Religion/ denen Atheisten und Juden verrathen würde/ beschuldiget/ und sich damit zu einem unchristlichen Kezermacher/ und Sünder wieder das 8. Geboth/ macht. Es ist Schande: Daß er die Observationes Halenses gleich durch als ein Werk anseheth/ dessen Haupt Absicht dahin gehet/ das heil. Wort Gottes zu verkleinern/ und denen Atheisten und Deisten zum Hohn und Spott darzustellen; und darbey erwehnet: Daß der Herr Buddeus mit seiner Observation zu solchem abscheulichen Werke den Anfang gemacht. Weil ich von diesen Observationibus satzsame Nachricht habe/

und bißher in Beurtheilung derselben mehrmah-
len verstoßen worden / so kan nicht unterlassen/
folgende remarquen allhier zu inseriren. Des-
ren die (1.) ist: Daß diese Observationes nicht
von einem / sondern von unterschiednen Auctori-
bus herkommen. (2.) Daß ob schon der Herr
Thomasius, der Herr D. Stahl, der Herr
Prof. Struv, und der Herr Professor Buddeus,
das Werk angefangen / die eingeschickten Ob-
servationes nebst den übrigen drucken lassen/
dennoch keiner sich obligiret / des andern seine
Sätze und Arbeit zuverantworten / wie die von
dem Herrn Prof. Buddeo dem ersten Tomo
vorangesetzte Vorrede es ausweist. (3.) Daß
dieser H. Hn. Professorum Arbeit weiter nicht
gehet / als biß auf den siebenden Tomum, also
daß keiner von ihnen / mit den übrigen Tomis das
geringste zuschaffen gehabt. (4.) Daß der Herr
Buddeus in einem zu Halle edirten Catalogo
seiner Schrifften auch zu gleich mit gemeldet /
welche Observationes er vor die seinen erken-
ne und geschrieben habe. (5. tens.) daß gedach-
te vier berühmte Männer oder doch wenigstens
Herr Buddeus, mit denen deutsch edirten Ob-
servationibus Halensibus, (davon ihm gar
mit einander / dem Vernehmen nach / nicht ein-
mahl die Auctores bekannt sind /) nichts zu-
thun gehabt / und folglich ihnen auch nichts was
darinn enthalten / könne imputiret werden. Und
(6. tens.) daß ob schon auch in den ersten 7. To-
mis

mis
rad
lang
dies
run
sten
wor
Bud
Ab
der
Sch
ber
läste
Ma
her
wie
Chr
den
wese
es ei
wen
gere
risc
ret.
der
men
gang
nem
Sch

mis der Lateinischen Observationum, einige Paradoxa stehen mögen/dennoch dieselben noch lange nicht den Schluß nach sich ziehen: Daß diese gesammte Observationes zu Verkleinerung des Wortes Gottes/und umb den Atheisten und Deisten zu flattiren/ ausgefertigt worden: und noch weniger/ daß des Herrn Buddei seine etwas in sich fassen/ so dergleichen Absichten am Tag legte.

21. Es ist demnach eine Schande: Daß der Herr Edzardi, so viel pasquillantische Schrifften drucken läßt/und berühmte und hoch berühmte Männer und Professores nicht ungehästert lassen kan/ ungeachtet Ihro Königl. Majest. in Preußen/durch die **schöne und herrliche Verordnungen**/krafft deren seine wieder das Instrumentum Pacis, und alle Christliche Liebe lauffende Schrifften/ durch den Hencker verbrannt worden/ ihm solch Unwesen nachdrücklich verwiesen; gerade als wenn es eine Christ, Lutherische Helden, That wäre/wenn ein Theologus oder Professor dergleichen gerechte Executiones troget/ und seinen aufrührerischen Sinn fort zutreiben/hartnäckig verharret. Schande ist es: Daß er auch so gar wieder das ernste und hohe Geboth/ so im **Nahmen des H. Röm. Reichs** wieder ihn ergangen/ sich noch nicht bekehret/ sondern in seinem garstigen Kettermacher, Wesen und Schmieren/ noch immer fort fährt/ ja selbst

E 5

Ortho.

Orthodoxe Theologos. 3. e. Den Herrn Kra-
ewis/ und Herrn Buddeum nicht damit ver-
schonet. Schande ist es: Daß er den umb das
Christenthum so hochverdienten/ und nunmehr
seligen Herrn D. Spener / auch nach seinem
Tode nicht ruhen lassen kan; der/ wenn er auch
schon in etlichen Puncten geirret hätte / dennoch
durch Beförderung der Frömmigkeit/ und durch
sein eigen exemplarisches Leben/ Gott ohne
Zweifel weit angenehmer gewesen/ als der Herr
Edzardi mit seiner unchristlichen Aufführung/
wenn auch seine Orthodoxie noch so richtig
wäre. Kurz/ wo ich hinsehe / so finde ich vor
den Herrn Edzardi nichts als Schande.

22. Ob aus dem/ was der Herr Edzar-
di S. 6. p. III. sqq. vorgebracht / seine Ehre er-
helle/ wollen wir gleich sehen. Es kommt alles
auf folgende Puncte an: 1. Ob der Herr Bud-
deus in der Dissertation de Concordiâ Reli-
gionis Christ. statusque Civilis pag. 138. sqq.
einen Patron der Quäcker/ Anabaptisten und
Weigelianer abgegeben? 2. Ob er in eben
derselben in der Controvers de causâ Maje-
statis denen Reformirten einen Fuchschwanz
verkauften wollen? Der Herr Edzardi deci-
dirt affirmativè, aber ohn alle vernünftige
Ursache. Denn was den ersten Punct betrifft/
so weiß er mehr nicht vorzubringen / als (1.)
daß der Herr Buddeus ja in seiner Dissert. de
moderam. inc. tut. p. 15. 16. selbst gestanden:
„Daß

„D
„E
„W
„U
„S
„G
Rep
„an
„te
„de
„ni
„no
„da
„E
„ei
„de
„un

mit
Bud
12 p
tired
nur
Disp
Stat
Her
gun
Wi
ben
(1.)

„Daß er in der Diff. de Concordiâ statuiret:
 „Es wären der Quäcker / Anabaptisten und
 „Weigelianer Lehr- Sätze/ von Obrigkeitlichen
 „Amte und Krieg- Führen / dem weltlichen
 „Stande nicht schädlich. (2.) Daß diese Lehr-
 „Sätze/ wie es Sonnenklar am Tage liege/ der
 „Republic allerdings höchst nachtheilig wären/
 „„anermäßen eine Republic schlechterdings un-
 „„tergehen müßte/ im Fall dergleichen Sätze in
 „„derselben überhand nähmen / weil alsdann
 „„niemand weder zum Obrigkeitlichen Stande/
 „„noch zum Kriege sich gebrauchen lassen/ und
 „„daher Räuber und Mörder / Türcken und
 „„Tartarn/ freye Hand bekommen würden/ nach
 „„eigenem Belieben zuschalten/ und ohne Wie-
 „„derstand die Leute nieder zuhalten / zu sengen
 „„und zu brennen. (p. 113. 114.)

23. Aber mein lieber Herr Edzardi,
 mit was vor Gewissen citiret er des Herrn
 Buddei Dissertation de moder. inculp. tute-
 la p. 15. 16. 17. Da er ja daselbst solide refu-
 tiret ist? Der Leser sey so gütig und schlage
 nur diese Dissertation selbst nach/ wie auch die
 Disputation de Concordia Relig. Christ.
 Statusque Civilis, so wird er erkennen / daß
 Herr Buddeus hierinnen keiner Bertheydi-
 gung brauche. Ich will aber doch umb derer
 Willen/ so gedachte Scripta irgend nicht ha-
 ben/ folgendes statt einer Antwort hersetzen.
 (1.) Ein anders ist; Die Anabaptisten und
 Quä-

Quäcker lehren die Wahrheit/ wenn sie sagen:
Ein Christ solle kein Obrigkeitlich Ambt ver-
walten/ noch Krieg führen. Ein anders: Die
Lehre der Anabaptisten und Quäcker von Obrig-
keitl. Ambt und Krieg führen/ ist der Republic
nicht schädlich. Zenes ist eine Theologische
Lehre und ein Irrthum/ wie der Herr Buddeus
ausdrücklich bekennet. Dieses aber ein poli-
tischer Satz und eine gegründete Wahrheit/
welche der Herr Buddeus behauptet/ der Herr
Edzardi aber leugnet. (2.) Es folgt gar nicht:
Wenn alle Christen der Anabaptistischen Mei-
nung vom Kriege wären/ so würde niemand
einen Soldaten abgeben. Sientemahl nichts
gemeiner ist/ als daß die Leute wieder ihre
principia handeln; wie denn unlängst in den
Nivisen stund: Daß die Quäcker in Engelland
selbst sich erbothen/ dafern es die Noth erfor-
derte/ die Waffen so wohl als andere vor das
Vaterland zugreifen. (3.) Des Herrn Prof.
Buddei Gedanken sind gar nicht: Daß/ wenn
alle Christen den Soldatenstand verwürffen/
und kein Obrigkeitlich Ambt verrichten wolten/
dabey das gemeine Beste wohl bestehen wür-
de; sondern er meint bloß: Daß es z. e. dem
Staat in Engelland und Holland gar nicht
schade/ ob gleich die darinn lebenden Quäcker
und Anabaptisten kein Obrigkeitlich Ambt ver-
walten/ noch Kriegsdienste ihrer Lehre nach/
thun wolten; welches ja eine Sonnenklahre
Wahr-

W
Se
tho
me
Ha
nig
me
ten
De
Gr
Gel
Bud
(4.)
schre
und
Das
Bude
gen
Sch
nicht
te Le
Quä
Wie
aus il
und u
will/
einen
doxie

Wahrheit / und durch des berühmten Huberi
Zeugniß / da er die Anabaptisten gute Unter-
thanen genennet / längst bekräftiget ist. Oder
meynt irgend der Herr Professor Logices in
Hamburg / er verstehe besser / was dem Staat
nützlich oder nachtheilig sey / als das Parla-
ment von Groß-Britannien / oder die Staa-
ten von Holland? Ich will es nicht hoffen.
Denn sonst dörfte er mit seiner Scholastischen
Staats-arroganz denen Politicis nur zum
Gelächter werden. Wenn dann nun Herr
Buddeus die Wahrheit geschrieben / so wird
(4.) entweder folgen: Daß die Wahrheit
schreiben / und einen Patron der Anabaptisten
und Quacker abgeben / ein Ding sey; oder:
Daß der Herr Edzardi, da er den Herrn
Buddeum zum Patron gedachter Irrgläubi-
gen gemacht / die Unwahrheit / und also seine
Schande geschrieben. Sonst ist zwar (5.)
nicht ohne / daß der Herr Buddeus erwehnte
Lehre der Wiedertäufer / Weigelianer und
Quacker nicht irgend aus den Schriften ihrer
Widersacher / wie zuweilen geschieht / sondern
aus ihren eignen Confessionibus vorgetragen /
und untersucht; alleine wer daraus schließen
will / daß er ein Patron derselben sey / der muß
einen wunderlichen Concept von der Ortho-
doxie haben.

24. Aber wie steht es mit der Controversiâ de causâ Majestatis? Vielleicht sehr schlimm; sientemahl der Herr Masius den Professorem Theol. zu Jena hierinnen wichtiger Fehler beschuldiget. Denn da heisst es p. 112. sq. der Herr Buddeus habe Huberto Mosano und andern Calvinisten / wieder Herrn D. Masium beggepflichtet: Den Hauptstreit zwischen Masio und Mosano: Ob die Reformirten mit ihren hypothefibus und factis, der hohen Obrigkeit präjudicirlich fallen, oder nicht / vorbey gelassen / und nur die Frage de causâ Majestatis herausgeklaubet / endlich dieselbe wieder Herrn D. Masium, von dem er doch noch etliche Zeitlang was lernen könnte decidiret / und mit einem Worte denen Reformirten einen Fuchs Schwanz verkauffen wollen. Allein der Herr Edzardi hat statt der Fehler / so er Herrn Buddeo weisen wollen / wiederum seine Schande geoffenbahret. Denn (1.) hat dieser unschuldig verkehrte Mann / nicht nur in der Disp. de Concordiâ Rel. Christ. ex Stat. Civ. cap. IV. sondern auch in der Dissertation de moderam. inculpatæ tutelæ gewiesen: daß die Meinung; Deum esse mediatam causam Majestatis so wohl Orthodoxen Lehrern unserer Kirchen / als irgend die Gegenseitige einigen Reformirten eigen sey / worauf der Herr Edzardi eben so wenig / als auf die Gründe des Herrn Buddei geant-

geant
sch
soll
nia
was
der
(ma
XX
gen
est
Maj
nob
gis

inte
tem
talit
pub
cisc
prin
inte
dem
iest
quo

quar
tura
nifel
bus

geantwortet/welches er doch/wenn er ein rechtschaffner Disputator hätte seyn wollen / billig sollte gethan haben. Sind ihm diese testimonia und Gründe noch nicht genung / so lese er was der Orthodoxe und berühmte Theologus, der Herr Doctor Schelvvig, in Annot. XIV. (manuscr.) ad B. Scherzeri Breuicul. Loc. XXXVI. de Magistratu Politico §. 143. folgender Gestalt geschrieben: Hujus etiam loci est quaestio: An Deus sit causa proxima Majestatis? Sunt ex nostris, qui affirmant; nobis verò cum pace eorum negativa magis arridet propter rationes sequentes:

I. Quia inter Deum & Magistratum intervenit causa propior secundum virtutem suam, adeoque plus quam instrumentaliter agens. Talis causa sunt ciues de Republica introducenda vel continuanda paciscentes. Si enim ciues paciscendo sunt principalis causa Reipublicae, quae est ordo inter imperantes & obediētes, utique iidem ciues etiam paciscendo sunt causa maiestatis, propter quam imperantes sunt, quod sunt.

II. Quia Imperantes tam summi, quam subordinati vocantur humana creatura I. Pet. II. 13. vbi vocabulum *κτίσις* manifestè indicat, potestatem hanc ab hominibus causaliter provenire.

III. Quia

III. Quia in sacris constitutio Regis
adscribitur populo. Deuter. XVII. 14. 15.
I. Samuel. XII. 13.

IV. Quia nonnunquam Rex à Deo
designatus est alius à Rege, quem populus
sibi constituit. Sic Deus designauerat, imò
per Samuelem iam inunxerat Dauidem,
I. Sam. XVI. 13. at quamdiu viuebat Saul,
non erant duo Reges in Israel, sed vnus
tantum, cui Israelitae se pacto obstrinxe-
rant, I. Sam. XI. 15. Adeo vt Dauid parum
curaretur ab ipsis etiam fratribus & patre,
I. Sam. XVI. 21. XVII. 17, sqq. Donec post
mortem Saulis interueniente pacto primum
à tribu Iudae, postea etiam interfecto Isbo-
setho à toto Israele in Regem assumebatur
II. Sam. II. 4. V. 1. sqq. Historiam temporis,
quo Dauid, Iuda & Isboseth Israeli prae-
erat, accuratè considerantes, inuenimus ad-
uersam sententiam *evidenti absurdo* premi.
Nam si voluntas Dei est causa principalis
& quidem vnica maiestatis, duo contradi-
ctoria simul conueniebant divinae volun-
tati, nimirum, vt Dauid haberet maiesta-
tem in totum populum, & vt non haberet
maiestatem in totum populum. Prius con-
sentaneum fuisse voluntati diuinae, proba-
mus tum à priori, quia Deus id promise-
rat II. Sam. V. tum à posteriori, quia pro-
pterea Isbosetho omnia infelicitè cede-
bant,

ban-
fer?
diui-
vt o-
prox-
stas
tus
rand
Spiri-
defin-
der
dasi
Deu-
maie-
habe-
Gag-
unser
Und
deo
denen-
tauff-
Her-
re de-
Edza-
sem
einen
seine
lang
organ
eigne

bant, quod contra voluntatem Dei Rex esset? Posterius consentaneum erit voluntati diuinae ex hypothesi aduersariorum, quia ut omnis maiestas, ita & Isbosethi maiestas proximè à Deo proueniebat. Certè maiestas Isbosetho denegari nequit, quia assumptus in Regem iura maiestatis e. g. belligerandi &c. ut propria exercebat, quare & à Spiritu S. appellatur Rex & tempus regni definitur. II. Samuel. II. 10. Hieraus magder Herr Edzardi sein lernen (1.) daß der Herr Buddeus die Meinung Deum non esse causam immediatam maiestatis mit orthodoxen Lehrern gemein habe: (2.) Daß des Herrn Masii Gegen- Satz von einem recht Evangelischen Doctore unserer Kirchen vor absurde gehalten werde: Und (3.) daß man solglich dem Herrn Buddeo deswegen nicht bey messen könne / daß er denen Calvinisten einen Fuchs-Schwanz ver- kauffen wollen / so wenig als man dieses dem Herrn D. Schelwig imputiren kan. Es wäre demnach nicht übel gewesen / wenn der Herr Edzardi ehe er den Herrn Buddeum in diesem Punct angegriffen / und dem Herrn Masio einen Fuchs-Schwanz verkaufft / oder seine Meinung nachgeschwizert / eine Zeitlang zu dem Herrn D. Schelwig in die Schule gegangen wäre. Ich bediene mich hier seiner eignen Redens-Arten / weil ich leicht begreiffen

D

daß

daß er sie als seine liebe Kinder nicht werde
verwerffen können.

25. (2.) Hat der Herr Buddeus sei-
ne Gedanken über die Controvers: Ob die
Reformirten mit ihren hypothesibus und fa-
ctis der hohen Obrigkeit präjudiciallich fallen/
oder nicht? in der Disputation de Concordia
Rel. & Stat. Civ. cap. V. §. 11. 12. zur Gnüge
eröffnet/ darauf der Herr Edzardi aber gar
nichts geantwortet. Ich weiß wohl/ daß er
auch damit nicht zufrieden seyn wird/ weil selb-
ige nicht vor den Herrn Mafium gefallen/
wer kan aber davor/ daß der Herr Mafius
eine Meinung behauptet/welche mit der Erfah-
rung und Wahrheit nicht übereinkommt? Ja
wer kan davor/ daß der Herr Edzardi sich die
Autorität des Theologi zu Coppenhagen so
verblenden lassen/ daß er auch seine Irrthü-
mer wieder die Wahrheit vertheidigen will?
Ich habe den Heydelbergischen/ Holländischen
und Englischen Catechismum mit Fleiß durch-
gegangen / aber nicht das geringste so Mafii
Meinung justificiren könnte / angetroffen.
Gesezt: Es hätten einige Reformirte Lehrer/ in
der Lehre vom Gehorsam gegen die Obrigkeit
geirret/ so könnte man doch diesen Irrthum
nicht der ganzen Reformirten Kirche beymes-
sen; Denn das wäre eben so absurd/ als
wenn ich daraus: weil es ein und andern auf-
rührischen Theologum in Hamburg und sonst
gege-

gege-
chris-
wolt
mor-
oder
gion-
den
wird.
n4. f
Schl-
wora-
ansge-
Budd-
finden
er ihn
chen
te/ die
seinen
den J-
wie a
ma d
verwe-
und E
Differ
nichts
und s
seinen
mit ei
den E

gegeben/ oder weil der Herr Edzardi ein un-
christlicher Reformmacher ist/ daraus behaupten
wolle: Die Lutheraner hätten so schlimme
mores an sich/ die wieder die Ruhe des Staats/
oder wieder das Christenthum und den Reli-
gions- Frieden wären. Vor welcher absur-
den assertion mich Gott wohl behüten
wird.

26. Was der Herr Edzardi §. 7. p.
114. sq. weiter vorbringeret/ ist alles auf den
Schlamm seines unchristlichen Argwohns/
worauf alle Reformmacher fußen/ gegründet und
aufgethürmet. Denn da er in des Herrn
Buddei Worten/ die er selbst anführt/ nichts
finden kan/ als was loblich ist/ so beschuldiget
er ihn dennoch: Daß er es mit den innerli-
chen Feinden der Evangelischen Kirchen hal-
te/ die ihm anbefohlene studierende Jugend/ in
seinen Pfectionen und Schriften/ nicht vor ih-
ren Irrthümern warne und wiederlege. Gleich-
wie aber des Herrn Prof. Buddei Program-
ma de Theologia Polemica, deßfalls ein un-
verwerfliches Zeugniß von seiner Orthodoxie
und Christlichem Eifer ablegt/ und ich in der
Dissertation de moder. inculp. tutel. p. 23.
nichts angetroffen/ als was die Erfahrung/
und zum theil auch der Herr Edzardi mit
seinen eignen Exempel, satksam bekräftiget/ ja/
mit einem Wort/ nichts dafelbst verhanden/ so
den Edzardischen Argwohn/ und die damit ver-

Anspüßten Beschuldigungen rechtfertigte / auch
 Herrn Buddeo seine Auditores biß dato nichts
 dergleichen vorgezuckelt / also hat der Herr Edzar-
 di wiederum nur seine Prostitution an den Tag
 gelegt. Die Durchl. Nutritores der Zenai-
 schen Academie sind von der Aufführung des
 Herrn Prof. Buddei besser informirt / als der
 Professor Logices zu Hamburg / und schon so
 nachsam / daß / wenn der Herr Buddeus sich nicht
 seiner Vocation gemäß aufführte / Sie ihn
 deßhalb erinnern zulassen nicht ermangeln wür-
 den. Der Herr Edzardi möchte demnach nur
 seines Amts warten / mit seinen Schülern die
 Scalas prædicamentalem auf- und ablauffen
 und sich um die Herren Professores hiesiger
 Academie / deren Inspection ihm nie anver-
 traut worden / unbekümmert lassen / gleich wie
 der Herr Buddeus, der doch sonst die Logic
 besser versteht als er / noch nie besorget gewe-
 sen: Ob der Herr Professor Logices zu Ham-
 burg seinen Schülern Scholastische Grillen /
 oder eine nützliche Vernunft-Lehre beybringe;
 sondern diese Sorge denen Herren Schu-
 lpræsidibus überläßt / und seines eignen Amptes
 wartet. Ausser dem ist wohl zu observiren:
 1. Daß die Durchl. Nutritores jederzeit lieber
 gesehen / wenn die Herrn Professores allhier
 fleißig Collegia gehalten / als wenn sie Streits-
 Schrifften verfertiget. Wie ich denn berichtet
 worden / daß Sie bey erregtem Terministen-
 Streits

lich
 dat
 daß
 Be
 fuh
 den
 inn
 sche
 hu
 Bu
 rein
 ner
 une
 „ Bu
 „ sei
 „ zu
 „ de
 „ fet
 „ son
 „ vo
 „ me
 „ lich
 „ Gr
 „ et/
 „ rati
 „ Urfa
 „ (2
 „ H

Streit/ sich darein zu mengen/ ihnen ausdrück-
lich verbothen. 2. Daß der Herr Buddeus bis
dato in diesem Punct nichts anders gethan/ als
daß er in die Fußstapffen des seel. Herrn D.
Bechmanns getreten/ dessen Orthodoxe Auf-
führung meines Wissens noch nie getadelt wor-
den. 3. Weiß man ohnedem zu Jena nichts von
innerlichen Feinden der Evangelisch- Lutheri-
schen Kirchen. Sollten sich aber einige hervor-
hun/ so bin ich gewiß/ daß der Herr Professor
Buddeus, dessen Eyser vor die Gottseeligkeit und
reine Lehre Stadt und Landkundig ist/ nach sei-
ner Theologischen Klugheit ihnen zubegegnen
unerschrocken und unermüdet seyn werde.

27. Im 8. S. p. 115. sq. wird der Herr
„ Buddeus wiederum hart angeklaget: Indes-
„ sen (so lautet es daselbst) hat Buddeus weder
„ zu Halle noch zu Jena sich beflissen/ das Band
„ des Friedens mit aufrichtigen Theologis un-
„ serer Evangelischen Kirchen feste zu halten/
„ sondern hat vielmehr dieselbe freventlich und
„ vorseßlich angegriffen/ und zwar eben darum
„ weil selbige die göttliche Wahrheit mit herg-
„ lichen Eyser vertheidiget. Die Beweis-
„ Gründe/ mit welchen er diese Anklage unterstü-
„ het/ sind (1.) weil er in oft gemeldter Dispu-
„ tation de Concord. Herrn Masio ohn alle
„ Ursache begegnet/ wie schon erwähnt worden.
„ (2.) Weil er in der Vorrede über das zu
„ Halle an. 1763. herausgegebene supplemen-

„tum Epistolarum Lutheri alle Evangelische
 „Theologos angefallen / die Speneri conspi-
 „ration mit den Calvinisten / Weigelianern /
 „Böhmisten und andern Schwärmern nicht
 „vertragen können / sondern die Evange-
 „lische Kirche davor treulich gewarnet. Allein
 diese Beweis / Gründe sind wieder eines Be-
 weis / Grundes bedürftig. Denn (1.) es ist
 falsch / daß der Herr Buddeus Herrn Masio
 ohne raison begegnet / wie die allegirte Dispu-
 tation ausweist. (2.) Ist es eine offenbare
 Unwahrheit / daß er alle Evangelische Theo-
 logos, die wieder den seel. Herrn Spener
 geschrieben / angefallen. Gesezt / daß er ihre
 Schrifften wieder diesen theuren Lehrer nicht
 gebilliget / so hat er sie doch damit noch nicht an-
 gefallen. Sollten alle die / welche des Herrn
 Speners Bedencken vor ein vortreffliches
 Werck ansehen / deswegen solcher Beschuldi-
 gungen würdig seyn / als der Herr Edzardi dem
 Buddeo auf den Hals wirfft / so würden selbige
 gar viel Orthodoxe Theologos treffen. So
 ist auch falsch und unerwiesen : Daß der seel.
 Herr Spener mit den Calvinisten / Weigelia-
 nern / Böhmisten und andern Schwärmern
 conspiriret. Ich will diesen grossen Theolo-
 gum nicht aller Irthümer freysprechen / aber
 das weiß ich : Daß er ein aufrichtiger und Or-
 thodoxer Lutheraner gewesen / der die in denen
 libris symbolicis enthaltne Glaubens Puncte
 nie

nte verworffen / sondern sich allezeit dazu be-
kannt hat. (Siehe seine Theol. Bedencken
Part. I. p. 597. und 373. sq.) Daß er aber die
Zerenden / oder die / so von diesen Büchern in
ein und andern Stücken aus Schwachheit abge-
gangen / nicht schlechterdings verdammen wol-
len / wird ihm kein gewissenhafter Theologus
verübeln können. So ist auch gewiß / daß er
ein frommes und untadelhaftes Leben geführt /
welches ihm so Feinde als Freunde Zeugniß ge-
ben müssen. Wann dann nun vieler ortho-
dorum Meinung nach / ein frommes Leben
ohne die rechte Glaubens / Lehre nicht seyn kan /
der Herr Spener aber bey allen denen / die ihn
recht gekannt / und mit ihm umgegangen / das
Lob eines solchen Wandels bis an sein Ende er-
halten / so hat man billich Ursache / die ihm beige-
messene Heterodoxie und conspiration mit den
Reformirten und Schwärmern nicht zu glau-
ben / zumahl da seine Schriften dergleichen
nichts ausweisen.

28. Es kommt mir die Sache nicht
viel anders vor / als mit des vortreflichen
Arndts glidenem Buche vom wahren Chri-
stenthum. Wie ward der Mann nicht deß-
wegen verkehert? und er war doch orthodox,
und ein recht frommer unschuldiger Mann.
Die ihn verkeherten / waren nicht irgend ob-
scure / sondern in unsrer Kirche angesehne
Männer / die so sehr pro orthodoxia eysere
ten

ten/ als der Herr Edzardi; aber die Nachkom-
men haben doch denen den Preis zuerkannt/ wel-
che des seel. Arnds Parthey genommen; und
so wird es auch hoffentlich dem Herrn Prof.
Buddeo ergehen/ dessen Meinung von Herrn
D. Speners Bedencken dem Herrn Edzardi
so greulich und heterodox vorkommt. Kurz:
wie es nicht folgt: D. Gerhard und D. Seyer
haben Arnds wahres Christenthum/ in wel-
chem Orthodoxe Lehrer/ Ketzerische Irrthü-
mer wolten gefunden haben/ gelobet/ ergo ha-
ben D. Gerhard und D. Seyer/ rechtschaffene
Evangelische Theologos angefallen/ freventlich
angegriffen/ und das Band des Friedens nicht
mit ihnen gehalten/ also folgt auch der Schluß
wieder den Herrn Buddeum nicht/ ob er schon
Herrn Speners Bedencken herausgestel-
len.

29. Ich weiß wohl/ was der Herr Ed-
zardi hierwieder einwenden wird. Er wird sa-
gen: Ich habe gleichwohl erwiesen/ daß diese
Bedencken voll schwärmerischer Thorheit seyn.
Gleich als wenn die Verfehrer des erleuchte-
ten Arnds nicht eben das vorgegeben. Wir
wollen aber doch den Beweis ein wenig be-
leuchten. Es bestehet derselbe in folgenden
Puncten: 1. Daß Herr Spener Part. III.
p. 945. Jacob Böhmen nicht als einen Ketzer
verdammten wollen/ sondern gemeint: Es
stünde dahin/ ob nicht Gott in ihn/ wie in
Salom.

, S
, der
, D
, lieb
, des
, ges
, daß
, cken
, von
, S
, Pie
, sein
, Da
, den
, gun
, ther
, wolt

bekan
Jacob
ihn n
* getr
aus/
ner v
nichts
bolic

Salomon/ Bezaliel und Ahallab eine beson-
dere Erkenntniß und Gabe geleyet habe. 2.
Daß er Berkium, Hoburgen und Brecklingen/
liebe Leute genennet/ auch sich gefreuet/ daß
des frommen Hoburgs Schrifften des-
gestalt gesucht und gelesen würden. Item/
daß er den berühmten Abraham von Fran-
ckenberg ib. pag. 224. den frommen Herrn
von Franckenberg geheissen/ da doch seine
Schwermerey so gar bekannt sey/ und der
Pietiste Sagittarius selbst gestehen müsse: daß
seine Schrifften meistens fanatica wären. 3.
Daß der Herr Spener bereit gewest sich mit
denen Reformirten in eine geistliche Vereinig-
ung einzulassen/ wann sie auch schon die Lu-
therische Lehre de S. Coenâ nicht annehmen
wölten/ Part. IV. pag. 499.

30. Was den 1. Punct betrifft/ so ist
bekannt: Daß der Herr Spener/ weil er des
Jacob Böhmes Schrifften als zu obscur vor
ihn nicht verstehen können/ dahero Bedencken
* getragen/ ihn mit andern zuverfessern/ bevor-
aus/ da ihn unterschiedene Orthodoxe Män-
ner versichert/ daß/ wer sie nur recht verstehet/
nichts darinn antreffe/ was denen libris sym-
bolicis zuwiderlauffe. Wozu noch kommt/
D 5 daß

* nach dem Canone: de obscuris non
iudicet Ecclesia.

daß dieser Schuster sich nie von der Lutherischen
Kirche getrennt / sondern sich so wohl als an-
dere reine Glieder derselben / der heil. Sacra-
mente bedienet / und in ihrem Schooße / so zusä-
gen / gestorben ist. Daher finde ich in des
Herrn Speners Aufführung deßfalls gar kei-
ne thörichte Schwermerey / sondern vielmehr
eine Gottsfürchtige Bedachtsamkeit. Doch
ich will des Herrn Speners eigene Worte
anführen / und den Leser selbst judiciren lassen:
Nachdem er Tom. III. p. 943. sq. einige Ur-
sachen erzehlet / dadurch er abgeschreckt worden /
wieder Böhmen ein Urtheil zusallen / so schreibt
„er pag. 944. folgendes: Ich weiß wohl / daß
„auf alle diese angedeutete Scrupel sich vieles
„antworten lässet / die daher auch bey mir
„so starck nicht sind / daß ich deßwegen
„mich vor ihn declarirte: Aber sie lassen
„doch in mir eine solche Furcht / die ich nicht
„überwinden kan / und mich abhält / daß ich
„den / gegen welchen ich auch starcke
„presumptiones zu haben nicht in Abrede
„bin / gleich wohl zuverwerffen nicht getraue.
„Wiewohl mir dieses gewiß bleibet / daß auß
„wenigste diejenigen zu weit gehen --- so Za-
„cob Böhmens Schrifften / gar zu einer Ca-
„nonicâ autoritate / so die ganze Kirche obli-
„gire / erheben wollen / darinnen hoffentlich auch
„die meiste deren / welche den Mann gleich wohl
„hoch halten / ihnen nicht beypflichten werden;
„wie

„wie
„ein
„der
„un-
„ret-
„sich
„ver-
„gar
„(se
„zur
„wo
„sen.
„hät
„salu
„eine
„einr
„den
„in d
„wo
„zeig
„nich
„kann
„Sel
„zuge
„mit
„noch
„viele
„dun
„den
„der
„wie

„wie mir einer einmahl schrieb/ daß Jacob Böhm
 „ein Mann gewesen sey / dem Gott ein son-
 „derbahres hohes Licht seines Geistes gegeben/
 „und viele vortreffliche Sachen geoffenbah-
 „ret/ aber da auch das Licht seiner Vernunft
 „sich oft mit eingemischt habe/ daraus er sich
 „verstoßen hätte. Also meynte ich/ es gäbe
 „gar wohl ein tertium, daß er weder *Οεδπνευτος*
 „(sensu excluso, wie diejenige/ deren Scripta
 „zur Regul der Kirchen von Gott eingegeben
 „worden/) noch ein Haupt-Enthusiast gewe-
 „sen. Wenn es nemlich Gott also gefallen
 „hätte/ ihm nicht so wohl circa *οεονομια*
 „salutis, als andere Dinge / so gleichsam zu
 „einer philosophia sacra gehörten / (wie mir
 „einmahl eine Stelle in ihm gewiesen wor-
 „den/ da er spricht: Daß er nicht gesetzt sey
 „in der Theologia etwas zu ändern / sondern/
 „wo mir recht ist/ die wahre Philosophiam zu
 „zeigen) vieles unmittelbahr zu offenbahren/
 „nicht aber auch die Gnade verliehen/ solche Er-
 „kenntniß mit gleicher göttlicher Gewisheit in
 „Schriften zu verfassen/ sondern wohl darneben
 „zugelassen/ daß er auch des Seinigen mehrers
 „mit untergemischt hätte. Vielleicht wo wir
 „noch heut zu Tage des Königs Salomons
 „viele Schriften (davon 1. König. 4. 32-33. Wel-
 „dung geschiehet) haben sollten / möchten in
 „denselben manche Wahrheiten stehen / die
 „derselbe wahrhafftig in göttl. Licht er-
 „kannt/

„kannt/

„kannt/ ob sie wohl nicht in einer solchen infalli-
 „bilität geschrieben worden/wie diejenige/so wir
 „in der Bibel haben/sondern er solche Erkennt-
 „nisse mit menschlichen Fleiß mag ausgedruckt
 „haben/ welcher nicht eben frey ist von allen
 „Fehlern. Ich sage hiermit nicht/ NB.
 „daß sich mit Böhmen also verhalte/
 „noch könnte solches erweisen/ sondern weise als
 „lein/ wie ein medium unter solchen extremis
 „zu treffen möglich. Was also mich selbst be-
 „trifft/ wie gern ich verlangte/ in der ganzen
 „Sache zu einer Gewißheit zugelingen/ und
 „versichere/ wo ich zu einer wahren Herzens
 „überzeugung kommen könnte/ daß der Mann
 „ein Verführer wäre/ daß es mir an Eysen
 „nicht mangeln solte/ ihm von Grund der See-
 „len zuwiedersprechen: Hingegen da ich mich
 „vor Gott in diesen wichtigen Werck zu schwach
 „zu urtheilen befinde/ weiß ich wohl/ daß meine
 „vorsätzliche Feinde NB. sich dessen tress-
 „lich zum Vorthail gebrauchen/ auch einige
 „schwache Anstoß daran finden; aber ich tra-
 „ge gleichwohl das Vertrauen/ daß cordate
 „und billiche Gemüther/ welche verstehen was
 „die Krafft des Gewissens sey/ mir dasjenige
 „nicht verdenecken können/ noch zumuthen wer-
 „den/daß in dessen Zweifel etwas auf eine Sei-
 „te thue/ da ja nicht anders als sündigen könn-
 „te. &c. add. p. 189.

31. Den andern Punct belangend / so
 steht

„stel
 „fro
 „mi
 „N
 „ge
 „G
 „n
 „dem
 „daß
 „and
 „wie
 „m
 „ge
 „st
 „N
 „ei
 „st
 „re
 „de
 „twi
 „ten
 „th
 „N
 „a
 „g
 „le
 „g
 „f
 „n
 „f

„steht eben daselbst p. 638. also: Was des
 „frommen Hoburgs Schrifften anlanget / ist
 „mir lieb / daß ich Bericht habe von solcher
 „Nachfrage so nun hierauf geschiehet. Ich
 „gestehe gerne / daß ich sie herzlich liebe / und
 „Gott dancke / der mir die Lesung derselben
 „nicht hat unfruchtbar seyn lassen. 2c. Nach-
 „dem er nun drauf gemeldet / wie er allezeit lehret
 „daß man keines einigen Menschen Schrifften
 „anders als mit dem Beding annehmen solle / als
 „wie und so fern sie mit der Schrift überein kom-
 „men / so fügt er hinzu: Also nehme ich Hobur-
 „gen aus solcher Zahl (NB.) nicht aus. Son-
 „sten bekenne gerne / daß ich davor halte / daß
 „(NB.) Gelehrte in solches Mannes Schrifften
 „ein und anders finden werden / worinnen sie an-
 „stoßen mögen / und (NB.) wo ich nicht schwe-
 „ren will / allemahl dasjenige zubehaupten / was
 „der liebe Mann geredet. Damit man aber
 „wisse / was denn der Herr Spener vor Schrif-
 „ten von Hoburgem gelesen / so will ich noch hinzu-
 „thun was kurz darauf zu Ende p. 638. und zu
 „Anfang p. 639. stehet: Jedoch könnte ich mich
 „auch nicht dazzu bringen lassen / gegen den je-
 „gen mich zu declariren oder ihn zu verurthei-
 „len / durch den Gott meiner Seelen einiges
 „gutes gethan hat / so zwar mehr durch seine Ur-
 „sachen teutschen Krieges / Praxin Arndia-
 „nam und Theologiam mysticam, als Po-
 „skillam geschehen ist / als deren die ich nicht
 „also

„also durch gelesen als jene. Daß aber der Herr Edzardi vorgiebt: Des Hoburgs Frömmigkeit habe in Hamburg in Visitation der Küchen und Köpffe bestanden/ ist gar zu abgeschmackt vor einen Mann / der Theologische controversien tractirt/geredet; und deucht mich es komme weit natürlicher heraus / wenn ich glaube: Des Herrn Prof. Logices seine Pietät bestehe in unchristlichem Kezermachen: sed hæc obiter.

32. Daß der Herr Spener p. 224. indert er des Liegnitzischen Fürsten/ Herzogs Johann Christian Erinnerung an die Priesterschaft/ so unter dem Nahmen eines Christ-Fürstl. Ausschreibens von Abraham von Franckenberg publiciret worden / erwehnet/ diesem Schlesischen Edelmannen den Titel des Frommen beygelegt/ ist wahr/ aber was folgt daraus? Vielleicht/ daß er damit der Wahrheit was vergeben? Weil Franckenberg ein fanaticus geweest / und ein fanaticus nicht fromm seyn kan. Allein er lasse sich dienen. Laßt es seyn/ daß seine Schriften zum Theil Irrthümer und fanaticisch Zeug in sich fassen/ so sind doch nicht alle seine Schriften so bewand/ auch die nicht / derer der Herr Spener erwehnet. Was aber seine Pietät betriffe/ so hat noch keiner/ der ihn gekannt/ selbige gelegnet. Man höre/ was unstreitig orthodoxe Leute davon gestanden. Nämlich nicht der Herr M. Tieffmann in einer unter dem Præsidio Herrn

Herrn
ration
Franch
frieder
Ja wa
te/ und
Prof. S
ders/ d
flüßig
ham
tus, u
videri
tim su
partin
ctis a
PIVS
mus,
prola
gens,
quira
ritissi
auch
berg
eine r
auf er
ein E
den;
Sch
einge

Herrn Prof. Wehrensdorffs gehaltenen Disputation de Fanaticis Silesiorum des Herrn von Franckenbergs gegen alle Secten geneigtes und friedfertiges Gemüthe und seine Bescheidenheit? Ja was sagt folgendes iudicium, so der Gelehrte/ und vor die orthodoxie allezeit eysfrende Herr Prof. Kranz in Breslau von ihm gesället / anders/ als was des Hn. Speners iudicium überflüssig bestärcket? Es lautet dasselbe also: Abraham à Franckenberg, Vir eo usque eruditus, ut Silesia ex nobilibus eruditorem non viderit, nisi Theologiam turbasser, nam partim superioris seculi Schvvenckfeldianorum, partim huius seculi Bœhmistarum scriptis lectis ad fanaticismum quendam inclinavit: PIVS OMNINO. quod negare non possumus, & ex nimia ferè pietate in fanaticismum prolapsus videtur. Erat Mathematicus ingens, Historicus ad nauseam doctus & antiquitatum Ecclesiasticarum aliarumque peritissimus. Rara laus inter Nobiles! So ist auch wohl zu mercken: Daß dieser Franckenberg kurz vor seinem Ende ganz ungezwungen eine recht orthodoxe Bekänntniß abgelegt/ dar auf er das heil. Abendmahl empfangen/ und als ein Evangelischer Christ aus der Welt geschieden; wie ich solches von einen Theologo in Schlesien/ so dieserwegen genaue Rundschaft eingezogen/ versichert worden.

33. Was den dritten Punct betrifft/ so darff

darff der unpartheyische Leser wiederum nur des
 Herrn Speners eigene Worte überlegen/so wird
 er schon sehen/das auch hier dieser gewissenhafte
 Mann der Wahrheit nichts vergeben. Part. IV.
 p. 498. sqq. antwortet der Herr Spener auf die
 Frage: Ob die Reformirten/ wofern (sie
 sonst in allem nachgegeben/und nur noch)
 der Irrthum von dem heiligen Abends-
 mahl bliebe/schlechterdings vor eine se-
 parare Kirche zuhalten wären; folgender
 maßen: Sie präsupponiret sich abermahl aus
 dem vorigen/das auch wie weit in diesem Arti-
 ckel zur Einigkeit kommen könnte/alle Mühe und
 Fleiß angewendet werden sollte: Dann auch
 diese Wahrheit (NB.), welche uns Gott dar-
 innen zuerkennen gegeben hat/ist würdig/das
 wir nicht nur selbst fest darüber halten/son-
 dern uns bestreissen/wie wir auch andere zu dero
 Erkenntniß mit befördern mögen. Wo aber
 nach allem angewendeten Fleiß die vollkommene
 Vereinigung nicht erlangt werden sollte/so
 würden gleichwohl diese Puncten (NB.) zum
 Grunde zu legen seyn/das 1. nicht nur die Krafft
 des Verdienstes Christi und vor uns geleisteten
 Verlöbniß/Opfers/sondern eigentlich (NB.) der
 Leib und Blut des Herrn nach dero Wesen den
 Gläubigen zu ihrer geistlichen Nahrung gege-
 ben würde: Wie in einigen ihren Confessionen
 davon ziemlich nachdrücklich geredet wird/ und
 zu hoffen stehet/man sollte sie insgesamt dahin
 , bringe

, bringe
 des h
 des L
 Das
 falls
 ge/ne
 We
 We
 ckung
 genie
 digen
 nen n
 Die
 nicht
 lich i
 det/
 derse
 derje
 nieße
 wirt
 Com
 ein C
 und
 zu co
 wußt
 che e
 Wei
 chen
 seyn/
 ley g
 blieb

bringen. 2. Daß auch wegen der Frucht und Krafft
des heil. Sacraments in der Zueignung der Krafft
des Opfers Christi die Wahrheit behalten werde. 3.
Daß die Lehre von der geistlichen Niesung gleich-
falls ungekränket bleibe. Ob man dann das übrige
geheimlich/ daß solcher Leib und Blut Christi dem
Wesen nach hier auf Erden in und mit Brodt und
Wein/ nicht nur mit dem Glauben und einer Ver-
sekung der Seelen/ sondern mit einer berührung und
genießung des Mundes/ von Würdigen und Unwür-
digen wahrhaftig empfangen werde/ noch von ih-
nen nicht erhalten könnte/ bekennet ich/ daß ich damit
die Vereinigung ganz (NB.) Deswegen auszusprechen/
nicht getraute. Zwar ist unsere Wahrheit so deut-
lich in dem Text der Worte der Einsekung gegrün-
det/ daß man über die genugsame Offenbarung
derselben nicht zu Klagen hat/ so ist auch der Trost
derjenigen Art/ wie wir den Leib und Blut zuge-
nießen glauben/ so viel reichlicher als bey der Refor-
mirten Lehre 2c. 2c. Was aber die Sacramentliche
Communion anlangte/ weil über solchen Artikel
ein Streit oder (NB.) Unterschied bliebe/ und ein
und ander Gewissen sich ein Scrupel bey denjenigen
zu communiciren machen möchte/ von denen er
wüßte/ daß nicht einerley Lehr mit derjenigen/ wel-
che er wahr zu seyn glaubet/ geführt/ noch mit der
Meinung/ wie er es empfangen wölle/ von den Rei-
chenden gegeben wird/ solte etwa nicht unrathsam
seyn/ daß da der übrige Gottesdienst durchaus e-
nigley gehalten würde/ die Communion noch geteilt
bliebe/ und jeglicher bey der Communion sich ein-
stelle/

stellte/welcher Lehrer in seinen Gewissen vor wahr
hielt/ mit steter Anrufung Gottes/ daß er seine
Wahrheit allen wolte recht vollkommen zuerkennen
geben/und indessen auch mit brüderlicher und liebe-
licher Begehung untereinander/ hingegen Ablegung
alles dessen/ was aus einem fleischlichen Eysen kom-
men möchte. 2c. Wer nun diese 5. 30. 31. 32. 33. ange-
führte Stellen aus des Hn. Speners Theologischen
Bedencken/ auf welche sich der Herr Edzardi berufft/
wohl erwogen/der mag urtheilen: (1.) Ob darinnen
der Herr Spener der orthodoxen Wahrheit was
vergeben. (2.) Ob darinnen Schwärmerische Thorhei-
ten enthalten/und folglich (3.) Der Herr Buddeus/ da
er diese Bedencken gelobet/ der Apostolischen Regel
1. Cor. XIII. 6. schnurstracks zu wieder gehandelt?
Wird er nun hierbey betrachten/ daß Paulus die in
grobe Fehler und Irrthümer verfallene Corinthen
dennoch liebe Brüder genennet/ so wird es ihn umb
desto weniger befrembden/ warum der Herr Spe-
ner Beckium, Hoburgen und andere liebe Leute zu-
tuhren kein Bedencken getragen/ sonderlich wenn sie
ihre Schriften mit einem unpartheyischen Auge/ wie
der Herr Spener selbst gethan/ gelesen haben.

34. Zwar der Herr Buddeus ist/ wenn schon
das Vorhergehende alles nichts wieder ihn thäte/
doch noch nicht los/ indem der Herr Edzardi 5. 9.
p. 120. alsofort fährt: Hat aber Buddeus sich viel-
leicht in Jena besser vorgesehen/ und rechtschaffene
mit der Evangelischen Kirche treumeinende Theo-
logos zu frieden gelassen/ weil er vorangezogener
massen sein præsertim (vide Dissert. de moder-
inc

„inc. tutel. p. 24.) auf Jena gerichtet? Mit nicht: n.
 „Die Ursache dieser negation ist; Weil er den in
 „Gott ruhenden vortreflichen Theologum, Hn.
 „D. Abrahamum Calovium, dessen Gedächtniß
 „bey allen rechtschaffenen Leuten im Seezen sey/und
 „in dessen Scriptis manchemahl auf einem einigen
 „Blate mehr solider Erudition als bey Buddeo auf
 „zwanzig Bogen anzutreffen/ atrocis invidiae be-
 „schuldiget. Die Worte/ daraus der Herr Edzar-
 „di diese Anklage wider Herrn Buddeum gezogen/
 „stehen in der Dissert. de moder. inculp. tutel. p. 101.
 „sq. denn nachdem er p. 100. gesagt: Daß dieses bey
 „seiner Verlezerung sein Trost sey/daß es den ehrlich-
 „sten und vortreflichsten Männern/ und unter andern
 „seinen Antecessoribus, dem seel. Joh. Gerhard und
 „den seel. Herrn Jo. Musæo eben so ergangen / so
 „schreibt er p. 101. folgender Gestalt: Musæus au-
 „tem, quem acutissimi tamen theologi elogio, in aca-
 „demiâ Wittebergeni, non semel ornatum, memini,
 „quam atroces invidiae & intempestivi zeli mor-
 „sus expertus sit, vel systemata quædam theologi-
 „ca testantur, quæ magnum viri nomen nun-
 „quam non in antithesi collocant, & rumor quo-
 „que ille αἰδώς τοῦ Θεοῦ, omnibus fidem facit, ne quid
 „nunc de iis dicam, qui hodiè adhuc famam viri
 „arroderere annituntur. &c. Woraus der Leser selbst
 „urtheilen kan. Ich vor meine wenige Person finde
 „in diesen Worten nichts was nicht à propos käme/
 „und gar nichts unrechtes/ zum mindesten sehe ich nicht/
 „daß Herr Edzardi was gründliches dawieder vor-
 „gebracht habe.

35. Die Frage ist / ob die Beschuldigung atrocis invidiae ihren Grund habe? Ich glaube, es/ der Herr Edzardi aber nicht. Warum? Weil, Calovii Gedächtniß bey allen rechtschaffenen Leuten in Seegen sey/ und weil er dem Musæo seine, unrichtige und zum Theil sehr gefährliche hypothesen nicht frey können ausgehen lassen? Allein der Herr Professor Logices verzeihe mir / das heisst sehr elende disputiret. Denn ich will nicht sagen/ daß der Herr Buddeus so modest gewesen/ daß er den Herrn Calov nicht einmahl genennt/ sondern ich frage ihn nur/ womit er denn beiries: Daß Musæus gefährliche Irrthümer gehabt/ und ihm folglich Calov nicht unrecht gethan habe? Der Herr Buddeus kan ja eben so wohl sagen: Daß des Musæi Gedächtniß bey allen rechtschaffenen Leuten im Seegen sey/ und daß folglich der Herr Calov ihn ohn alle Ursachen angezapffet. Das wird aber der Herr Edzardi vor keinen Beweis gelten lassen. Der Herr Edzardi hätte bedencken sollen/ daß der Herr D. Bajer, welchen man so wohl zu Wittenberg/ als an andern Orten/ vor recht orthodox passiren lassen muß/ des seel. D. Musæi Orthodoxie zur Gnlige behauptet/ und durch seine ganze Theologiam Positivam ausführt/ welch Buch zu Wittenberg und Leipzig recommendiret wird. Ich begehre den Ruhm des Hn. Calovs nicht zuschmählern/ sondern gestehe selbst/ daß er ein fast in omni scibili versierter Mann gewesen/ der groffe wichtige Folianten geschrieben/ und des gehörigen Lobes/ so er sonderlich in Wiederlegung der Socinianer erworben/ nicht zuberauben ist; ich kan aber

aber
fella
ihm
dicie
Hn.
als d
Bue
den
„kan
„Pa
„wo
„solc
weit
daß e
gen a
rück g
nicht
wohl
chen
cher
quen
ander
gnen
hung
der E
berüh
Budd
deus
Dah
ben h

aber doch das *judicium* so der weit berühmte Professor zu Wittenberg/ der Herr Schurkfleisch/ von ihm gefället/ weil es von einen orthodoxen und judicieuſen Manne kommt/ und ganz und gar vor dem Hn. Buddeum iſt/ hier nicht verſchweigen. Denn als derſelbe vor einigen Jahren zu Leipzig in einem Buch-Laden mit Hn. M. Præleo von Calovio zu reden kam/ ſagte er (in Gegenwart eines meiner Bekannten) frey heraus: Daß Calov ein rechter Pabſt ſeyn wollen/ und daß der gelehrte Muſæus wohl gerhan/ daß er ihm ſolches nicht glauben/noch ſolchen Unfug verſtatten wollen. 2c. Ich könnte noch weit ein mehrers hinzufügen / allein ich halte davor/ daß es beſſer ſey/ wenn man von dergleichen Dingen abſtrahiret/ wie ich denn gerne das Beſagte zurük gehalten hätte/ wenn es mir der Herr Edzardi nicht gleichſam abgedrungen. Er wird demnach wohl thun/wenn er ins künfftige von Personal-Sachen ſich enthalten/und nicht nach Art der Rehermacher ſo ſophiſtiſch/ und per conſequentias conſequentiarum andere verſchern/ ſondern/ wenn er ja andern Irrthümer zeigen will / ſelbige aus ihren eignen Schrifften ſein auſrichtig und ohne Verdrehung zeigen wird.

36. Dieſes wäre alſo meine Beantwortung der Edzardiſchen Anmerkungen/ ſo er wieder dem berühmten Prof. Theol. zu Jena/ den Hn. D. Io. Fr. Buddeum nechſt ihm ediret hat. Ob der Herr Buddeus damit zu frieden ſeyn werde/ weiß ich nicht. Dahero der Leſer/ wo ich es ja dann und wann verſehen haben ſolte/ ſolche Fehler nicht dem Hn. Buddeo ſon-

sondern bloß mir zuzuschreiben beliebe. Ich habe
 indeß geantwortet/ wie ich würde gethan haben/
 wenn ich das/ was an diesem orthodoxen Lehrer
 carpiret wird/ selbst geschrieben hätte. Das Urtheil
 Davon kommt bloß dem unparthenischen Leser zu/
 der schon sehen wird: Ob ich raison gehabt/ den
 Herrn Edzardi als einen unchristlichen Kegerma-
 cher anzusehen/ und davor zu halten: Daß er die
 diesem eystrigen und recht Evangelisch, Lutherischen
 Theologo imputirte Kekerereyen und Thorheiten
 nicht erwiesen habe. Will derselbe die Mühe auf
 sich nehmen/ und bey der Haupt, Controvers des
 berühmten Theologi in Engeland Petri Allix **Aus-
 spruch der alten Jüdischen Kirchen wieder
 die Unitarios**, welch Buch an. 1707. zu Berlin in
 4. to Deutsch vertirt heraus kommen/ nachschlagen/
 so wird er des Herrn Buddei Meinung von den
 Cabbalistischen Erklärungen der Sprüche A. Test.
 mehr ausgeführet/ und sattfam gegründet befinden.
 Dahin gehören sonderlich das II. III. und IV.
 Capitel/ als worinnen gezeiget wird 1. daß zur
 Zeit Jesu Christi die Juden unter sich eine ge-
 meine Erklärung der Schrifftn A. Testaments
 gehabt/ welche sich auf die Tradition ihrer Vä-
 ter gegründet/ die durch Christum und die Apo-
 stel in vielen Dingen bekräftiget worden ist. 2.
 Daß die Juden gewisse Traditional- Maximem
 und Reguln gehabt/ wie die Schrifft zuverstehen
 sey. 3. Daß Jesus Christus und seine Apo-
 stel unterschiedliche Puncte der Christlichen Leh-
 re/ durch ihre unter den Juden angenommene
 „gemein

„ge
 „w
 „te
 „ne
 „ge
 „fol
 ich
 Ech
 ihn
 Her
 mar
 risch
 und
 ben/
 den/
 mit
 nem
 bege
 de C
 fast
 geleg
 der C
 nicht
 mach
 Gott
 che v
 „erit

„gemeine Traditional-Erklärung verwiesen haben;
 „welches sie nicht (wenigstens nicht so gut) hät-
 „ten thun können/ woferne die von ihnen angezo-
 „ne Texte denjenigen NB. buchstäblichen Verstand
 „gehabt hätten/ dergleichen wir ohne Hülffe einer
 „solchen Erklärung nur finden können.

37. Den Herrn Edzardi belägend/ so weiß
 ich zwar nicht/ ob er mit meiner freymüthigen
 Schreib- Art zu frieden seyn werde; gleich wie ich
 ihn aber noch lange so harte nicht tractiret/ als es
 Herrn Buddeo mitgefahren/ auch viele Scoma-
 mata und harte Redens- Arten/ die einen Saty-
 rischen ingenio Gelegenheiten genug zu sinnreichen
 und picquanten retorsionibus an die Hand ge-
 ben/ gänzlich übergangen/ also wird er sich beschei-
 den/ daß es ganz unbilllich wäre/ wenn ich ihm
 mit eben dem respecte und Gelindigkeit/ als ei-
 nem sanftmüthigen und moderaten Adversario
 begegnen sollen/ wie denn ohne dem eine so gelin-
 de Schreib- Art insgemein vor eine Furcht/ und
 fast als ein Kennzeichen heimlicher Kegeren aus-
 geleget wird. Ich wünsche ihm indessen den Geist
 der Sanftmuth/ und des Verstandes/ damit er sich
 nicht mehr/ wie bisher durch unchristliches Keger-
 machen versündige/ und erkennen lerne/ was der
 Gottseelige und orthodoxe Mendt in seinen Bu-
 che vom wahren Christenthum * gar nachdenklich
 „erinnert hat; Was ist es/ daß der Herr spricht:
 „An

An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen? Nichts
 anders/ denn aus den Früchten des Lebens müs-
 sen wahre und falsche Christen erkannt werden/
 nicht aus vielem: Herr/Herr/schreyen. Denn
 mit dem Schein der reinen Lehre decken sich die
 falschen Christen/ als mit einem Schaaf. Welke/
 da sie doch im Herzen nichts weniger seyn denn
 wahre Christen.

P. S.

Jeszo gleich bekomme von einem guten Freun-
 de die Versicherung/ daß die Schrifft eines
 Anonymi in 8. so gleichfalls wieder Herrn
 Buddenm gerichtet ist/ auch ehesten refuti-
 ret seyn soll/ welches hiermit dem werthen
 Leser berichten sollen.





